

ARABIAN HORSES ARABISCHE

2/2021 (Vol. 26) • 6,50 €

PFERDE IN THE FOCUS



★ DIE NEUEN ÄGYPTER
FÜR MARBACH

★ PETTKÓ-SZANDTNER
IN EL ZAHRAA

★ KUNST & KÜNSTLER -
VICTOR ADAM

WWW.IN-THE-FOCUS.COM



HAUPT- UND LANDGESTÜT

Marbach

Nasheed Al Amal Hoor

Natürlich!

Arabisches Vollblut *01.02.2010, Schimmel

Vater: Hafez Al Ahd Hoor (Hengstlinie: Jamil el Kebir über Anter)

Mutter: Aneedah EAO (Stutenlinie: Saklawi Gidran)

Gestüt Hoor Al Oyoum, Philippe Paraskevas, Besichtigung: Feb. 2019 / Nov. 2019, Abflug Kairo: 19. April 2021, Ankunft Marbach: 19. April 2021



Haupt- und Landgestüt Marbach mit Landesreit- und Landesfahrschule – das älteste staatliche Gestüt Deutschlands
72532 Gomadingen-Marbach | Tel. (073 85) 96 95-0 | www.gestuet-marbach.de

DER KULTUR- ARABER

THE CULTURAL ARABIAN

Wir Araberfreunde schwärmen ja immer gerne von den Pferden der Beduinen, und wie die harte Umwelt und die Züchtungskunst dieser Nomadenstämme diese Pferde zu dem gemacht haben, was sie (heute) sind. Und obendrein glaubt so mancher, wenn wir nur die Blutlinien rein erhalten, dann behalten wir auch das authentische Beduinenpferd, wie es vor 200, 500 oder 1000 Jahren war.

Leider ist dem nur auf dem Papier so, denn die Natur spielt dem Züchter allerhand Streiche. Da gehen Genvarianten verloren, andere bilden sich durch Mutationen neu. Wenn dann die Umweltbedingungen andere sind als in der Wüste, wenn die Selektionskriterien andere sind als die der Beduinen und wenn wir eine ganz andere Nutzung der Pferde anstreben, als es die Beduinen taten, dann wird sich das Pferd über kurz oder lang in seiner Erscheinungsform, in seinem Interieur, aber auch in seinem Metabolismus verändern. Es hilft nichts, wir züchten heute „Kulturaraber“ und keine Wüstenpferde mehr!

Wenn wir diesem Diskurs bis hierher gefolgt sind, können wir uns die Frage stellen: Was macht den Araber russischer Blutlinien aus, was den Araber ägyptischer Linien? In meinen Augen sind es die angewandte züchterische Selektion und die Umweltbedingungen. Bei den Russen waren dies Rennen, die vor allem als Gesundheits- und Funktionalitäts-Check dienten. Dadurch wollte man gesunde, athletische Pferde erhalten. Die Rennbahn war sozusagen der Ersatz für die Raubzüge der Beduinen. Nicht sehr „beduinisch“ ist das Klima im Nordkaukasus, wobei es im Sommer durchaus trocken und heiß sein kann. „Unbeduinisch“ ist auch die Zucht in großen Herden, die extensive Aufzucht mit viel Bewegung, aber ohne die allzu enge Bindung an den Menschen. Das schafft einen ganz eigenen Pferdetypus, den wir uns dann nach Hause holen – zum Beispiel nach Deutschland. Hier werden diese „Russen“ zwar in einem ähnlichen Klima gehalten, aber vielleicht mit mehr Stallhaltung und weniger Auslauf, mit mehr Menschennähe, aber gehaltvollerem Futter, ohne Rennbahn, dafür mit Spaziergängen. Denken wir zwei, drei Generationen in die Zukunft – wird das Produkt noch ein „russisches Pferd“ sein? Vielleicht auf dem Papier, weil es durchgehend russische Vorfahren hat. Aber ohne die gleichen Selektionsbedingungen werden die Härte, Ausdauer und Athletik verloren gehen, wenn diese Kriterien nicht mehr abgefragt werden und anderen Eigenschaften werden die Oberhand gewinnen.

Ähnliches gilt für die Ägypter – hier hatten schon die ägyptischen Paschas vor 150 Jahren die Haltungsbedingungen gravierend geändert: Das Beduinenpferd, importiert aus Saudi Arabien, Syrien oder Bahrain, wurde plötzlich in Ställen gehalten, und wenn man den zeitgenössischen Berichten folgt, standen die Beduinenstuten nun bis zum Bauch in ihrem eigenen Mist, hatten keinen Auslauf und wurden von Parasiten geplagt. Man stellte europäische Gestütsmanager ein, die natürlich europäisches Gestütsmanagement und Zuchtmethoden einführten, beides weit entfernt von Beduinentraditionen. Lediglich das Klima ist in Ägypten noch etwas „arabischer“ als in Europa. Auf dem Papier sind diese Pferde „Ägypter“, aber Beduinenpferde sind es nicht mehr. Und wenn sie nach Europa kommen, umso weniger, weil hier weder das Klima noch die Ernährung an die arabischen Halbinsel erinnern.

Wir müssen uns damit abfinden: Wir können hier keine „Beduinenpferde“ züchten, wir züchten Kulturaraber. Wenn wir so weit gekommen sind, stellt sich die Frage – ob denn dann die „Reinheit“ noch eine so große Rolle spielt? Diese Frage darf jeder für sich selbst beantworten.

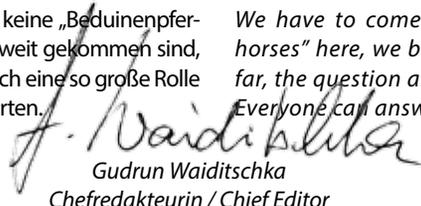
As Arabian horse aficionados, we always like to rave about the horses of the Bedouins, and how the harsh environment and the breeding skills of these nomadic tribes have made these horses what they are (today). And on top of that, some believe that if we only keep the bloodlines pure, then we will also keep the authentic Bedouin horse as it was 200, 500 or 1000 years ago.

Unfortunately, this is only the case on paper, because nature plays all sorts of tricks on the breeder. Gene variants are lost, others are formed anew through mutations. If the environmental conditions are then different from those in the desert, if the applied selection criteria are different from those of the Bedouins and if we strive for a completely different use of the horses than the Bedouins did, then sooner or later the horse will change its appearance, change in its interior, but also in its metabolism. It doesn't help, today we breed "cultural Arabians" and no more desert horses!

If we have followed this discourse this far, we can ask ourselves the question: what makes the Arabian of Russian bloodlines, what makes the Arabians of Egyptian lines? In my opinion it is the applied breeding selection and the environmental conditions. For the Russians, these were races, which mainly served as a health and functionality check. The aim was to maintain healthy, athletic horses. The racetrack was, so to speak, the substitute for the Bedouin raids. The climate in the North Caucasus is not very "Bedouin-like", although it can be dry and hot in summer. "Non-Bedouin" is also breeding in large herds, extensive rearing with a lot of exercise but without a very close connection to humans. This creates a very special type of horse that we then bring home - for example to Germany. Here these "Russians" are kept in a similar climate, but perhaps with more stable time and less exercise, with closer proximity to people, but more substantial feed, without a racetrack, but with walks. Let's think two or three generations into the future - will the product still be a "Russian horse"? Maybe on paper because it has Russian ancestry throughout. But without the same selection conditions, the toughness, endurance and athleticism will be lost because these criteria are no longer queried and other characteristics gain the upper hand.

The same applies to the Egyptians - here the Egyptian Pashas had already drastically changed the keeping conditions 150 years ago: The Bedouin horse, imported from Saudi Arabia, Syria or Bahrain, was suddenly kept in stables, and if you follow contemporary reports, the Bedouin mares were now standing up to their stomach in their own manure, had no paddock time and were plagued by parasites. European stud managers were hired, who of course introduced European stud management and breeding methods, both of which were far removed from Bedouin traditions. Only the climate in Egypt is a little more "Arab" than in Europe. On paper these horses are "Egyptians", but Bedouin horses they are no longer. And when they come to Europe, all the less, because neither the climate nor the food here are reminiscent of the Arabian Peninsula.

We have to come to terms with this: we cannot breed "Bedouin horses" here, we breed cultural Arabians. When we have come this far, the question arises - whether "purity" still plays such a big role? Everyone can answer this question for themselves.


Gudrun Waiditschka
Chefredakteurin / Chief Editor

INHALTSVERZEICHNIS

ARTIKEL

Haupt- und Landgestüt Marbach -

Die neuen Ägypter sind da!

6

Amurath Sahib -

Der "Dampfross" unter den Arabern

16

Denkanstöße - Der Schauring

und seine Rolle für das Arabische Pferd

22

ZSAA-Körung 2021 -

"Yes, we can!" Körung in Pandemiezeiten

26

Helden der Geschichte -

Homage an Tibor Pettkó-Szandtner II

42

Von Kunst und Künstlern - Victor Adam

und die Pferde aus den Ställen des Königs

56

Distanzreiter-WM -

Guter Sport in San Rossore

62

RUBRIKEN

News

31

GestütsParade 2021

38

Termine

64

Impressum, Vorschau

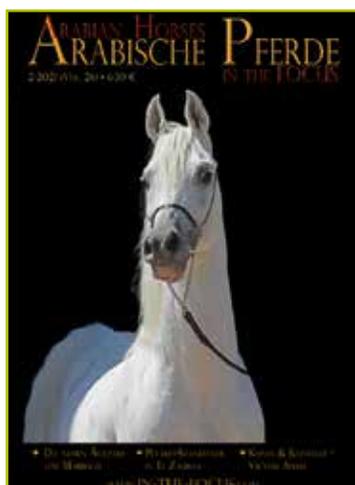
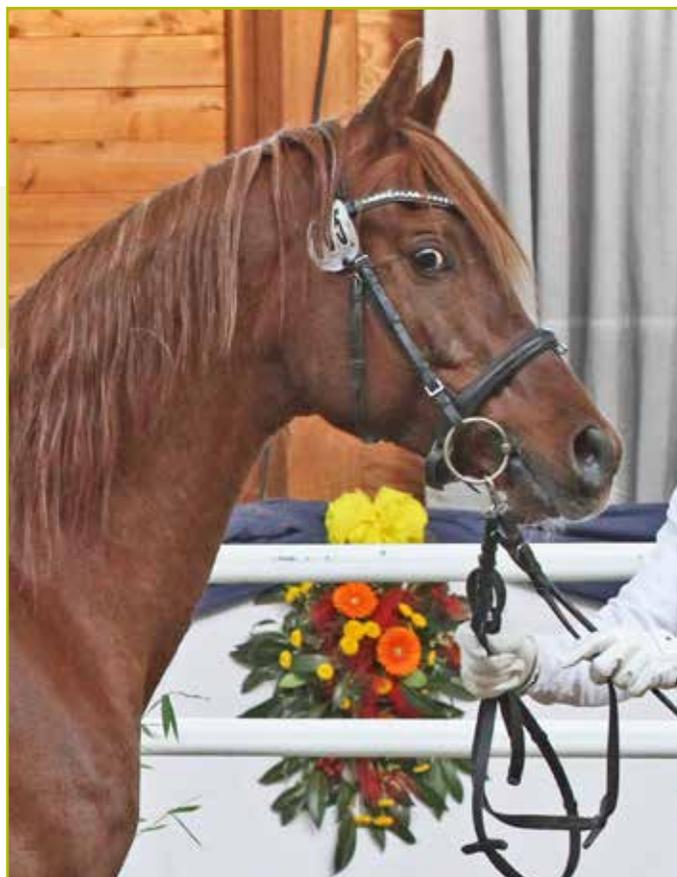
65-66



Betty Finke berichtet von der ZSAA-Körung, die trotz widrigster Bedingungen zum zweiten Mal mit Corona-Auflagen stattfand, und doch mit einer Rekordbeteiligung aufwarten konnte: drei von fünf vorgestellten Vollblutaraber wurden gekört.

Seit 2019 wurde gerätselt, wann denn nun die Pferde aus Ägypten im Haupt- und Landgestüt Marbach eintreffen werden. Jetzt war es soweit: Mitte Mai wurden die Pferde aus dem Gestüt Paraskevas bei einem Pressetermin der Öffentlichkeit vorgestellt.

Since 2019 we all have been puzzled as to when the horses from Egypt will arrive at the State Stud Marbach. Now the time has come: Mid-May the horses from Paraskevas Arabians were presented to the public at a press conference.



Unser Titelbild

Nasheed Al Amal Hoor
(Hafez Al Ahd Hoor / Aneedah) *2010 im Haupt- und Landgestüt Marbach

Nasheed Al Amal Hoor (Hafez Al Ahd Hoor / Aneedah) *2010 at the German State Stud Marbach.

Foto: G. Waiditschka

TABLE OF CONTENT

ARTICLES

German State Stud Marbach -

The New Egyptians are here!

12

Amurath Sahib -

The "Dampfross" of Arabian Breeding

19

Food for Thought - The Show Ring

and its Role for the Arabian Horse

24

Heroes of History -

Homage to Tibor Pettkó-Szandtner II

50

MISCELLANEA

Shows & Events 2021

64

Mast Head

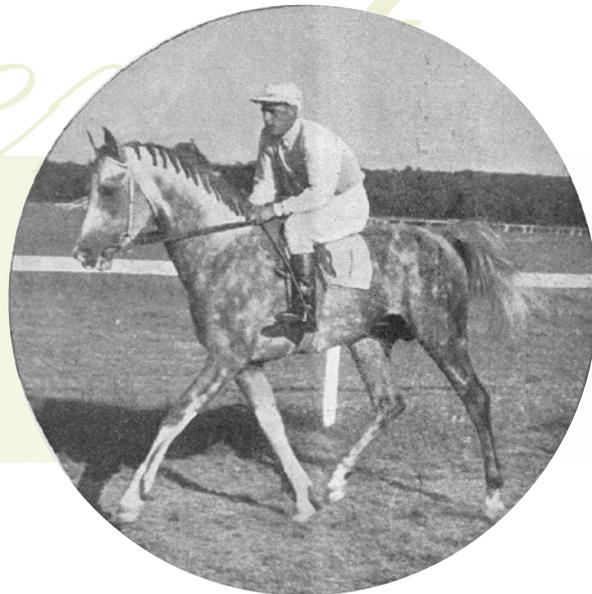
65

Preview

66

Man muß mittlerweile schon recht weit hinten in den Pedigrees suchen, um seinen Namen zu finden, aber Amurath Sahib war einer der besten Vertreter der Bairaktar-Linie und wichtiges Bindeglied zwischen den russischen und polnischen Zuchtlinien.

You have to look far back in today's pedigrees to find his name, but Amurath Sahib was one of the best representatives of the Bairaktar line and an important link between the Russian and Polish breeding lines:

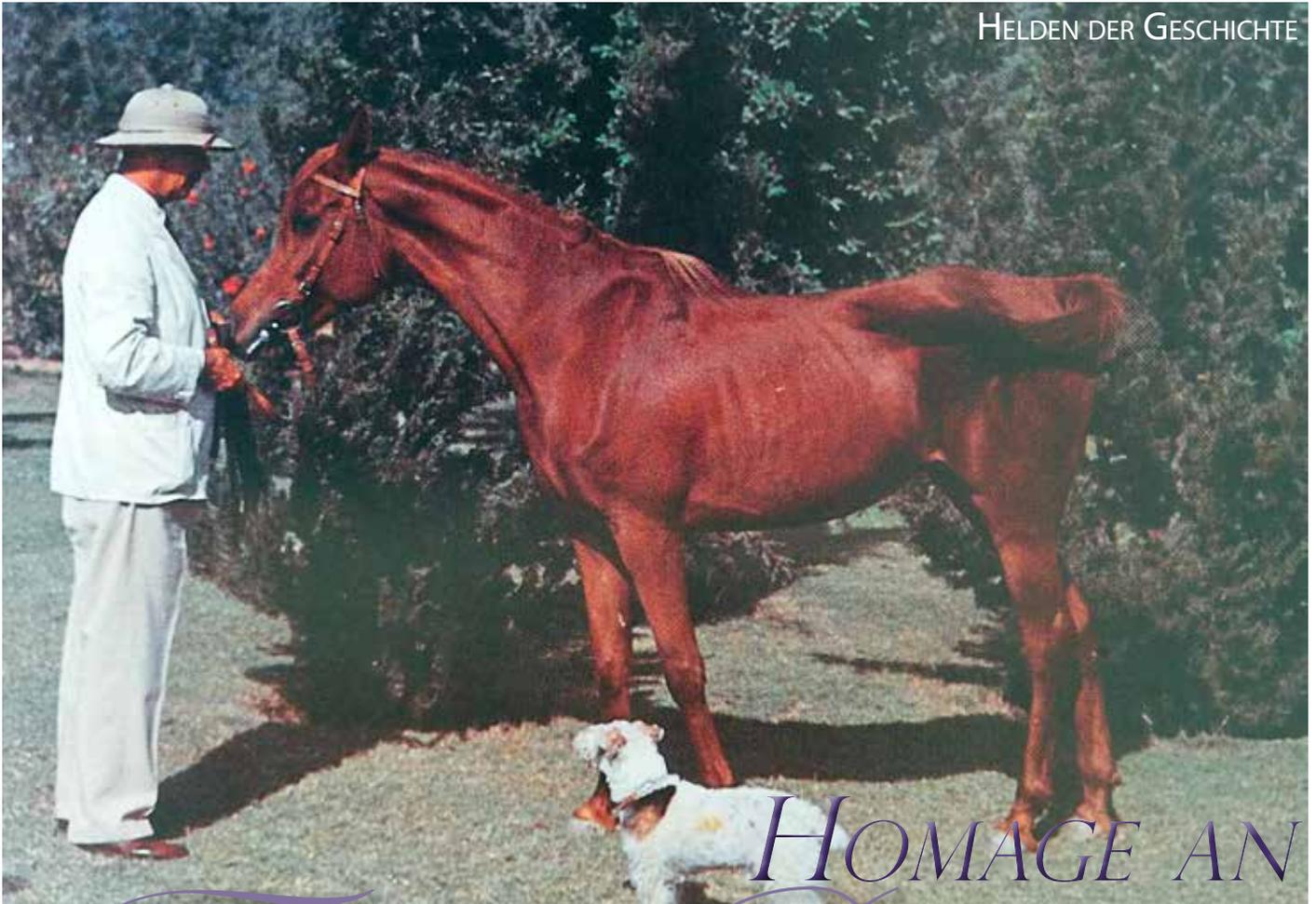


In diesem zweiten Teil wird das Leben und Wirken von Tibor Pettkó-Szandtner im ägyptischen Staatsgestüt El Zahraa beleuchtet, wo er eine neue Lebensaufgabe fand: das Zuchtprogramm zur Erhaltung „der Quelle“ neu aufzubauen.

In this second part, the life and work of Tibor Pettkó-Szandtner in the Egyptian state stud El Zahraa is examined, where he found a new life task: to rebuild the breeding program to preserve "the source".



Victor Adam portraitierte zwischen 1842-1848 die Pferde aus Ägypten, aus Muscat und Marokko, die der französische König Louis-Philippe zum Geschenk erhielt. Heraus kam eine der schönsten Litho-Serien über das arabische Pferd.



HOMAGE AN

Tibor Pettkó-

Im ersten Teil der Lebensgeschichte von Tibor Pettkó-Szandtner wurden uns seine Kindheit, Ausbildung und Arbeit im Gestüt Bábolna vorgestellt. In diesem zweiten Teil wird sein Leben und Wirken im Staatsgestüt El Zahraa beleuchtet, wo er eine neue Lebensaufgabe fand: das Zuchtprogramm zur Erhaltung „der Quelle“ neu aufzubauen.

Das Ehepaar Pettkó-Szandtner verließ seine Heimat und zog schließlich nach Schweden, wo Tibor (erlauben Sie mir, ihn Tibor zu nennen, wie seine Freunde es auch taten) eine Anstellung im Privatgestüt von Dr. Arvid Aaby Ericsson fand. Während seines Aufenthaltes in diesem Gestüt wurde er 1948 von Seiner Exzellenz Mohammed Taher Pasha, dem Präsidenten der Königlichen Landwirtschaftsgesellschaft von Ägypten (RAS), im Namen des ägyptischen Königs Farouk I angerufen, der ihm ein besonderes Angebot unterbreitete. Taher Pasha, ein Cousin von König Farouk, hatte Bábolna vor dem Krieg besucht und war sich der Zuchtkompetenz des Generals genau bewusst. Er war sehr beeindruckt von der Ordnung im Gestüt, der Professionalität und der Qualität des Zuchtmaterials, das er in Bábolna vorgefunden und kennengelernt hat. Das Mandat, das er dem General anbot, umfasste die komplette Reorganisation des RAS-Gestüts. Der Auftrag wurde gerne angenommen, aber Pettkó-Szandtner konnte aufgrund des zwischenzeitlich ausgebrochenen arabisch-israelischen Krieges erst 1949 nach Ägypten reisen.

ÄGYPTENS KULTURELLES ERBE

Wir können uns vorstellen, was für eine große Chance dieser Auftrag für den pensionierten Soldaten nach den scheinbar aussichtslosen Jahren bedeutete. Ihm wurde volle Macht und volles Vertrauen geboten, in dem Land, das als „Quelle“ des Vollblutarabers gilt, da die Vorfahren der ägyptischen Araberpfede als die „Sahne“ der Pferde der Beduinen gelten, zusammengetragen einerseits aufgrund der geografischen Nähe zu Arabien und andererseits aufgrund der Leidenschaft der Herrscher und der Machtelite. Tibor Pettkó-Szandtner war sich der Schwere der Aufgabe bewusst, spürte und erkannte die Bedeutung dieser Zucht für das Überleben des Vollblutarabers und für die Pferdezucht der Welt. Lassen Sie mich noch einmal seine klare und präzise Definition aus dem Jahr 1942 hervorheben: „Alle Araber, die von einem der Beduinstämme gekauft wurden, die sehr sorgfältig züchten und aus einem gut gezüchteten Stamm (Strain) stammen, werden als Original-Araber bezeichnet. Reinerassige Araber sind Araberpfede, die nicht in Arabien geboren sind, sondern nachweislich

von aus Arabien importierten Original-Arabern stammen und deren Blut nichts anderes als Original-Araber-Blut enthält.“ Er war sich auch der Situation bewusst, dass sich die Zahl dieser Pferde und die Qualität des Zuchtbestandes in ihrem Originalzuchtgebiet gefährlich verringert und verschlechtert hatte. Die RAS verfügte jedoch über einen Zuchtstamm, der nach dem Willen des Gründers Khedive Abbas Hilmi in den letzten Jahrzehnten gewachsen war und im Einklang mit dem ursprünglichen Zweck, nämlich der „Erhaltung und Bewahrung der Arabischen Pferdes als kulturelles Erbe Ägyptens“ stand. Es war genau dieser Zuchtbestand, den Tibor Pettkó-Szandtner mit seinem Fachwissen rekonstruieren sollte. Die Aufgabe war klar und deutlich, ebenso wie das ihm zugestandene Vertrauen und die volle Autorität. Seine Auftraggeber erwarteten, dass er moderne Prinzipien nicht nur in der Zucht, sondern auch in der Haltung einführen würde. Dafür erhielt er die volle Macht und die nötige Unterstützung.

DIE ANFÄNGE DER RAS

Die Tierzucht-Abteilung der RAS, 1898 gegründet, um die ägyptische Landwirtschaft zu fördern, nahm 1908 ihre Tätigkeit auf. Da der Staat eine große Anzahl Remonten für Militär und Polizei benötigte, wurde die Pferdezucht dahingehend vereinfacht, dass die Hengste

in Hengstdepots in den Provinzen „stationiert“ wurden. Anfangs waren dies englische Vollblüter, aber der Versuch klappte nicht, denn die Züchter mochten die Nachkommen nicht. Daher war das neue Ziel, die Gestüte mit Araberhengsten zu versorgen. Hier können wir eine Parallele zum Experiment in Bábolna sehen, wo, wie bereits im ersten Teil des Artikels erwähnt, mit englischen Vollbluthengsten experimentiert wurde, was dann aber bald wieder aufgegeben wurde. Der Zuchtbestand von Abbas Hilmi, der 1914 bei seiner Entthronung vom Khediven an die RAS gespendet wurde, bildete die Grundlage für die Araberzucht des in Bahteem bei Heliopolis errichteten Nationalgestüts. Dieses Gestüt blühte im Laufe der Jahre mit unzähligen Spenden und Ankäufen auf. Allerdings war Bahteem für die Zukunftspläne nicht geeignet, auch die Nildelta-Region war für die Arabischen Pferde nicht wirklich geeignet, sodass die RAS den Zuchtbetrieb ins nahe gelegene Kairo ins Wüstengebiet Ein Shams verlegte. Die Zucht wurde hier in der neuen Anlage des Gestüts Kafr Farouk fortgesetzt, das von König Fouad nach seinem Sohn benannt wurde. Kafr Farouks erster Gestütsleiter war Dr. Branch, ein englischer Veterinär, der Mitte der 1930er Jahre in den Ruhestand ging. Er hatte während seiner Tätigkeit und gleichzeitig als Mitglied des Jockey Clubs eine wichtige Rolle in der Prüfung der Zucht-

tiere auf der Rennbahn. Ihm folgte erst Dr. Ahmed Mabrouk, ein ägyptischer Tierarzt, der lieber „Outcross“-Hengste verwendete, dann folgte Dr. Ashoub. Letzterer war ein leidenschaftlicher Verfechter der Tierzucht und leitete das Gestüt von 1941 bis 1949. Er ist auch bekannt für die Erstellung des ersten ägyptischen Stutbuches (1948). Seine Lieblingshengste waren Shahloul (Ibn Rabdan / Bint Radia), ein Saqlawi Jidran Ibn Sudan, und Sheikh El Arab (Mansour / Bint Sabah), ein Dahman-Shahwan-Hengst. Es ist auch ihm zu verdanken, dass Tibor Pettkó-Szandtner, der 1949 ins Gestüt kam, viele edle Stuten auswählen und seinen Plänen zuordnen konnte.

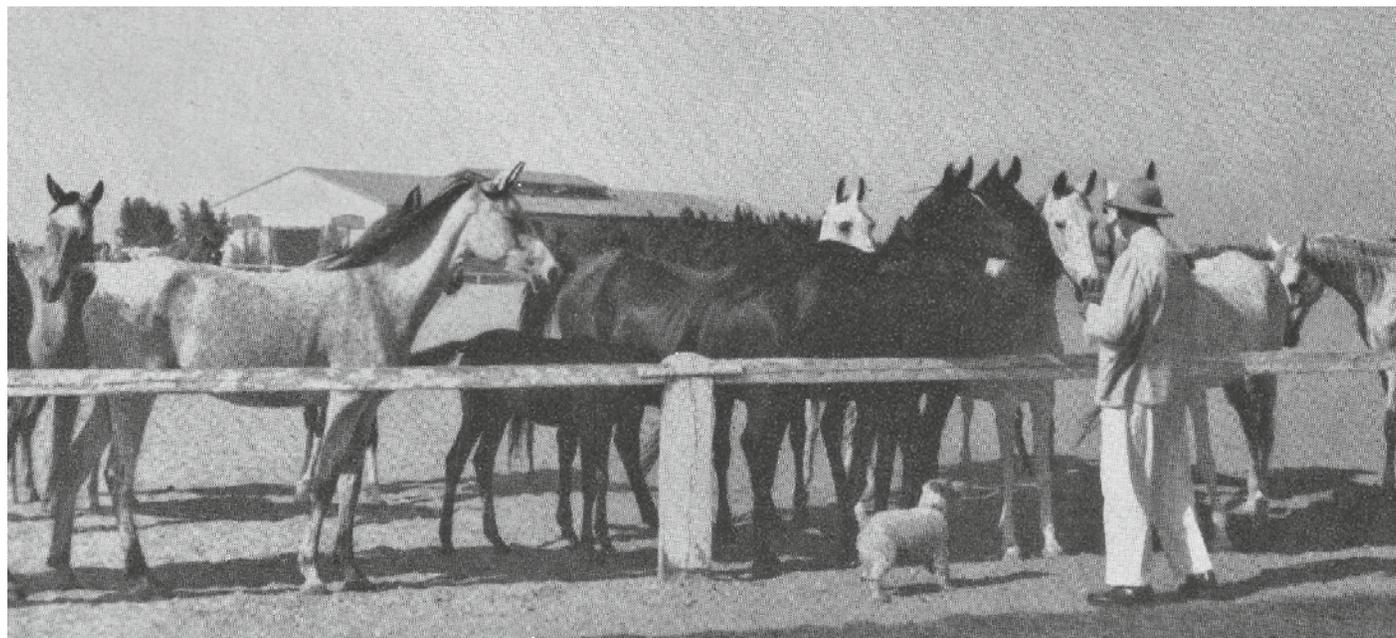
EUROPÄISCHES MANAGEMENT

Bei seiner Ankunft musste sich der General erheblichen Herausforderungen stellen: nicht nur der fremden Kultur, sondern auch den für Europäer ungewöhnlichen extremen klimatischen Bedingungen. Von der Sprache ganz zu schweigen, auch wenn ihm hier wie in Bergstetten die hervorragenden Englischkenntnisse seiner Frau geholfen haben müssen. Das einzige Gebiet, das ihm nicht fremd war, war die Zucht von arabischen Pferden. Sein vorrangiges Ziel war es, die Bedingungen des Gestüts zu verbessern. Tatsächlich war das 50 Hektar große Gebiet von Kafr Farouk in Ein Shams, abgesehen von den Gebäuden, eine reine Wüste. „Wir haben hier

Szandtner

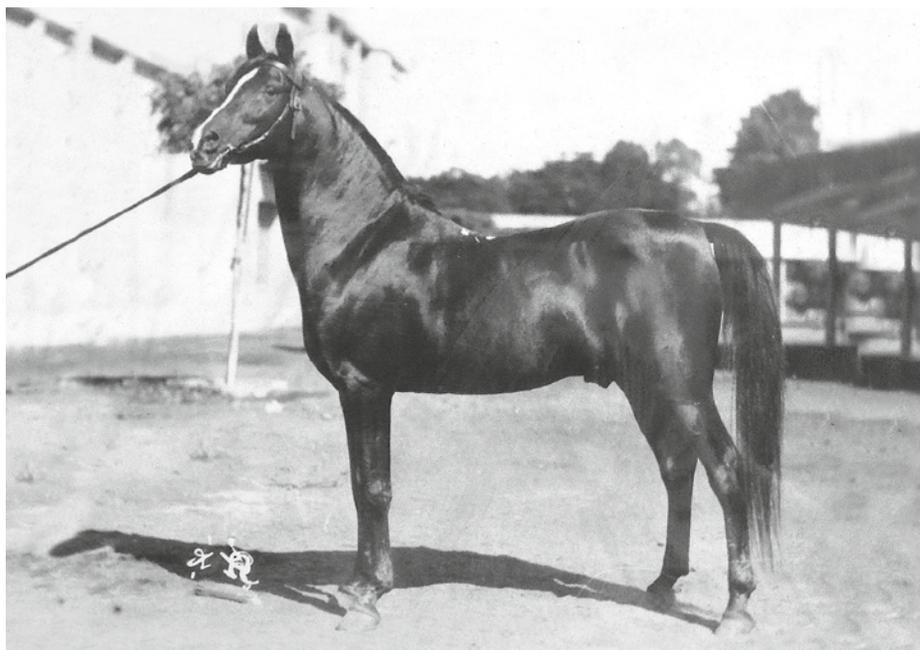
(oben links) Moniet El Nefous, die Lieblingsstute von Tibor von Pettkó-Szandtner. - (top left) Moniet El Nefous, the favourite mare of Tibor von Pettkó-Szandtner.

(unten) Einige der El-Zahraa-Stuten mit Pettkó-Szandtner. - (below) Some of the mares at El Zahraa with Pettkó-Szandtner.



Ibn Rabdan (Rabdan El Azrak / Bint Gamila)
 *1917 - Pettkó-Szandtner hatte gerne seine
 Söhne und Enkelinnen im Stutenpedigree.
Ibn Rabdan (Rabdan El Azrak / Bint Gamila)
 *1917 - Pettkó-Szandtner liked to have his sons
 and granddaughters in the mare's pedigree.

Foto: Agricultural Museum Cairo



im Grunde gar keine Weide, nur Wüstensand. Von Ende November bis Ende Mai werden die Pferde mit Grünklee, der im Sommer getrocknet wird, und mit Gerste gefüttert“, schrieb er in einem Brief an den verstorbenen deutschen Hippologen Dr. Johannes E. Flade. Im Gestütsbereich gab es nicht nur kein Gras, sondern auch nur eine Reihe von Dattelpalmen, die Schatten boten. Um die Situation zu verbessern, begann er sofort, Bäume zu pflanzen. Er wollte um sich herum eine Oase schaffen, eine grüne Insel in der Wüste, angenehm für Mensch und Tier. Darüber hinaus reformierte er die Pferdefütterung sowie die Produktion und das Einbringen des Futters. Da er die sechs riesigen Gebäude bei seiner Ankunft als unpraktisch empfand, baute er die Ställe nach dem bewährten ungarischen Muster um, um den Fohlen freie Bewegung zu ermöglichen. Wie ein ehemaliger Mitarbeiter und Freund von Pettkó-Szandtner, László Monostory, der in die USA ausgewandert ist und mit dem er regelmäßig korrespondierte, dokumentierte, wurden auch Paddocks und Höfe angelegt. „Er baute Trainingsbahnen und für sich selbst vergrößerte er ein kleines Bürogebäude, so daß er auch darin wohnen konnte, damit er ständig in der Nähe seiner geliebten Pferde war. Es fehlte auch eine Sattel- und Geschirrkammer, die er dann bauen ließ.“ Ein Artikel, der in der Juni-Ausgabe 1980 der „Arabian Horse World“ veröffentlicht wurde, bietet eine detaillierte Beschreibung der damaligen Situation von Kafr Farouk. Während er die adäquaten Umstände und Bedingungen für die Zucht bereitstellte, begann er gleichzeitig mit der Auswahl des ererbten Zuchtbestandes. Dies wurde durch Dr. Abdel Alim Ashoubs „History of the Royal Agricultural Society's Stud of Authentic Arabian Horses“ unterstützt, die 1948 veröffentlicht wurde und die auch als das erste Stutbuch für arabische Pferde in Ägypten gilt.

MONIET EL NEFOUS

Pettkó-Szandtner legte bei der Auswahl eines jeden Pferdes strenge Kriterien an. Nach dem Vorbild von Bábolna hielt er es neben der Reinheit des Blutes für wesentlich, dass nicht nur Aussehen und Bewegung des Arabers, sondern auch seine inneren Werte die üblichen und erwarteten Merkmale der Rasse widerspiegeln. Er begann die Selektion mit dem „Saatbeet“, den Stuten. Beim

Studium der Bestände und ihrer Abstammungen war er sehr beeindruckt von dem Kuhaylan-Mimreh-Hengst Mansour - und der Anwesenheit von Ibn Rabdan im Pedigree, einem Hadban-Inzahi-Hengst, der auch von Raswan gelobt wurde. Kein Wunder also, dass die Töchter von Sheikh El Arab und Shahloul in auffallend hoher Zahl unter den sorgfältig ausgewählten Stuten vertreten waren. Unter ihnen war auch Moniet El Nefous (Shahloul / Wanisa), eine Saqlawiyah Jidraniyah, die sein Aupfel war. Obwohl sie aufgrund der detaillierten Beschreibung in seinem handgeschriebenen Stutbuch (Notizbuch) auch einige Schönheitsfehler aufwies, erfuhr diese bemerkenswerte Fuchsstute, die dem Ideal nahekam, in den kommenden Jahren seine besondere Aufmerksamkeit. Laut Pettkó-Szandtner besitzt sie einen einzigartigen Typ mit einem edlem Kopf, gut gelagertem Hals, gutem Widerrist, hohem Schweifansatz, korrekten Vorderbeinen, wenngleich sie auch leicht kuhhessig war, aber breit und tief genug und mit korrektem Gang.

Moniet El Nefous ist von ausgezeichneter Herkunft. Ihr Vater ist Shahloul, Sohn von Ibn Rabdan, ihre Mutter ist die Wanisa, Tochter von Scheikh El Arab, dessen Vater der bevorzugte Mansour ist. In Pettkó-Szandtners Notizbuch wird sie als „Saklavia Jidrania Ibn Sudan“ erwähnt. Basierend auf den heutigen wissenschaftlichen Möglichkeiten, einschließlich der Ergebnisse von DNA-Tests, wissen wir, dass ihre Stutenfamilie nicht mit den Vorfahren von Ghazieh, der Stute von Abbas Pasha, identisch sein kann, die nachweislich mit dem Ibn-Sudan-Marbat verbunden ist. Ich bin jedoch überzeugt, dass dies ihren Zuchtwert nicht mindert. Obwohl der Stamm der Moniet El Nefous aus einem anderen Marbat (Unterstamm, Familie) stammt, repräsentiert sie eine weitere wertvolle Saqlawi-Jidran-Familie, die aus der Zucht von Ali Pasha Sherif stammt und die durch Prinz Ahmed Pasha Kemal an das RAS-Gestüt abgegeben wurde.

Neben Moniet El Nefous zählte Pettkó-Szandtner im Laufe der Jahre auch folgende Stuten zu seinen Favoriten: die Dahmah-Shahwaniyat-Stuten Bukra (Shahloul x Bint Sabah), Maisa (Shahloul x Zareefa) und Nefisa (Balance x Helwa) sowie wie die Hadbah-Inzahi-Stuten Salwa (Ibn Rabdan x Bint Rustem) und Shams (Mashaan x Bint Samiha).

HENGSTAUSWAHL

Danach war ein weiterer wichtiger Schritt die Auswahl der richtigen Hengste. László Monostory erinnerte in seinem Artikel an die Worte des Generals zu den Anfängen: „Die Hengste, die 1949 anwesend waren, als ich die Leitung des Gestüts El Zahraa übernahm, waren meist alt, teilweise sehr alt. Viele hatten erbliche Fehler und waren meist ungeeignet in ihrer Qualität, die bei der Hengstwahl angesetzt werden sollte, um das allgemeine Niveau der Pferdezucht in Ägypten zu heben. In den letzten sechs Jahren konnte ich rund 50 Prozent dieses fehlerhaften Materials beseitigen und durch junge, neue, bessere Hengste bekannter Herkunft ersetzen.“

Bei den Stuten und Hengsten basierte die drastische Selektion auf dem einzigartigen Zucht-konzept von Tibor Pettkó-Szandtner, das er vor dem Hintergrund seiner fast 50-jährigen Erfahrung konsequent verfolgte. Er wusste genau, dass das hier erworbene genetische Erbe „wie Edelsteine glänzen wird, wenn sie von Schlamm gereinigt sind“, wie er es in einem Brief an Dr. Flade mit seinen eigenen Worten formulierte.

Um die am besten geeigneten Hengste zu finden, sammelte er alle aufgestellten Vollblutarberhengste aus dem ganzen Land im damaligen RAS-Hengstdepot in Bahteem, 16 km von Kairo entfernt. Die Auserwählten waren Sid Abouhom (El Deree / Layla), ein Dahman Shahwan, Nazeer [Nazir] (Mansour / Bint Samiha), ein Hadban Inzahi. Es folgten zwei Dahman-Shahwan-Hengste: El Sareei (Shahloul / Zareefa) und Gassir (Kheir / Badia).

Shahloul (Ibn Rabdan / Bint Ragia) *1931 war ein "Stutenmacher" und hinterließ einige exquisite Mütter, man denke nur an Moniet El Nefous (Mutter von Tuhotmos), Kateefa (Mutter von Alaa El Dine), Bukra (Mutter von Ghazal) und Maisa (Mutter von Madkour). *Shahloul (Ibn Rabdan / Bint Ragia) *1931 was a sire of exquisite dams, just think of Moniet El Nefous (dam of Tuhotmos), Kateefa (dam of Alaa El Dine), Bukra (dam of Ghazal) and Maisa (dam of Madkour).*

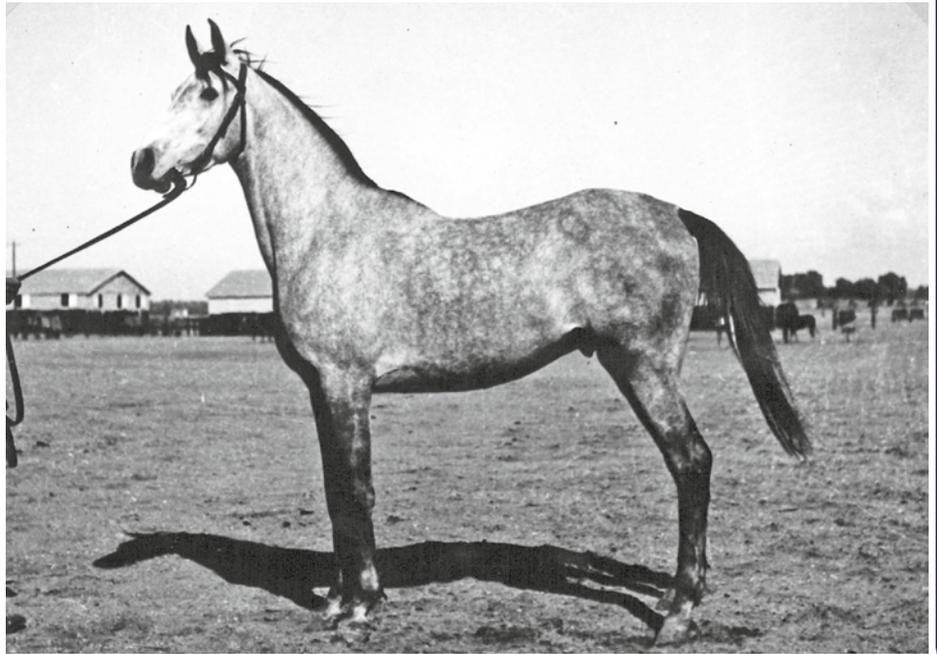
Wie in Bábolna legte er als Praktiker besonderen Wert u.a. auf ein hervorragendes Fundament. Daher sein bekanntes Sprichwort: „keine Beine, kein Pferd“.

Warum hat er dennoch Nazeer zu einem seiner führenden Hengste gewählt? Da er unter praktischen Aspekten eine angemessene Größe mit sich bringen müsste und Nazeers Widerristhöhe nur 148 cm betrug, kann das Kriterium für die Widerristhöhe ausgeschlossen werden. Als Experte verstand er, dass ein Zwanghuf und eine Verkürzung der Sehnen keine eindeutig vererbten Merkmale sind, sondern nur prädisponierende Faktoren darstellen. Diese Eigenschaften haben sich hauptsächlich aufgrund von Umweltfaktoren und einem Mangel an Spurenelementen, nämlich Zink und Kupfer, entwickelt. Daher hat er sich im Fall von Nazeer nicht mit dieser Frage beschäftigt. Umso mehr betonte er die Strahlkraft und den schönen Arabertyp des Hengstes. Er erklärte: „Unter den edelsten Hengsten ist er der markanteste. Ein Schimmel mit kurzem Röhrbein, sehr guten Bewegungen, korrekten Beinen, und einer Haut, die so fein war, dass man die Adern wie ein Netz am ganzen Körper sehen konnte.“ Diese Ausstrahlung verdeckte seine anderen unbestreitbaren Schönheitsfehler. Außerdem hatte Nazeer in der Vergangenheit auch auf der Rennbahn gute Leistungen gezeigt.

Die Auswahl dieses Hengstes beweist deutlich, dass Tibor Pettkó-Szandtner die Ansichten der Beduinen teilte, wie er einmal berichtete: Kuhhessig, Stellungsfehler im Vorderbein und längere Hinterbeine werden nicht allzu ernst genommen. Für die Beduinen ist die reinrassige Blutlinie, die Ausdauer, der echte arabische Typ und die allgemeine Schönheit am wichtigsten.“

Wie er im Fall von Kuhaylan Zaid in Bábolna gehandelt hatte, indem er in der Hoffnung auf exzellente Nachkommen kleinere Schönheitsfehler in Kauf nahm, folgte er in Ägypten dem gleichen Prinzip, als er Nazeer als Hauptbeschäler auswählte. Wie sich herausstellte, gab die Zeit ihm recht.

Da er bei der Auswahl des Stutenstammes in herausragender Zahl die Töchter von Sheik El Arab auswählte, können wir mit Recht davon ausgehen, dass er schon bei der Auswahl des bereits 15 Jahre alten Nazeer auf der Suche nach Mansour-Blut war. Schließlich züchtete er sehr gute Nachkommen, indem er



die Töchter von Sheikh El Arab mit Nazeer kreuzte und Mansours Blut duplizierte. Und obwohl Nazeer nicht einheitlich vererbte, vererbte er seinen Nachkommen Typ und Gesamtqualität.

ZUCHT MIT WEITSICHT

Der Einsatz des anderen ausgewählten und favorisierten Hengstes, Sid Abouhom (Nabeeh), geboren 1936 als Hauptbeschäler, wurde von mehreren Experten abgelehnt, darunter Dr. Ameen Zaher. Aber Pettkó-Szandtner setzte den leistungsstarken, 157 cm großen Schimmelhengst mit hervorragender Fundament und guten Bewegungen dennoch ein. Außerdem hatte der robuste Hengst einen schönen, typvollen Kopf und riesige, dunkle, ausdrucksstarke Augen. Sid Abouhoms Vater war El Deree, das erfolgreiche in der Wüste gezüchtete Rennpferd des Saqlawi-Shaifi-Stammes, das König Farouk der RAS schenkte. Seine Mutter war Layla, die Tochter von Ibn Rabdan, eine Dahmah-Shahwaniyah-Stute. Aufgrund seiner für Rennpferde charakteristischen Muniqi-Figur schnitt Sid Abouhom auf der Rennbahn gut ab.

Seine Nachkommen entsprachen Pettkó-Szandtners Erwartungen. Erinnern wir uns an Mouna, die von ihm gezüchtete Tochter von Moniet El Nefous, von der selbst Raswan in Superlativen schwärmte. Zwischen 1949 und 1959 prägten neben der intensiven Nutzung von Nazeer und Sid Abouhom auch El Sareei und Gassir sowie Mashhour die nächste Generation. In seinem 1993 veröffentlichten Artikel unter Berufung auf das Buch von Colin Pearson und Kees Mol mit dem Titel „The Arabian Horse Families of Egypt“ lieferte R.J. Cadranell (erschieden in Arabian Visions, Mai/Juni-Ausgabe 1993) eine detaillierte Analyse, wie viele Nachkommen eines Hengstes zur Zeit von Pettkó-Szandtner geboren wurden. Während Nazeer im Laufe der Jahre etwa 100 Fohlen zeugte, waren es von Sid Abouhom laut Studie nur 70. Es mag überraschen, dass

El Sareei, mütterlicherseits aus der Linie von Bint El Bahreyn stammend, als äußerst elegant beschrieben, mit brillanten Bewegung und auffälliger Schweifhaltung, in dieser Zeit weniger als 20 Nachkommen hatte. Dennoch war dieser prächtige braune Dahman-Shahwan-Hengst der Sohn des dominanten Shahloul.

Gassir (Kheir / Badia, v. Ibn Rabdan), ein weniger eleganter, kräftiger, aber bewegungsfreudiger Schimmelhengst, dürfte aufgrund seiner besonderen Herkunft einer der Auserwählten gewesen sein, da er in seiner väterlichen Linie die Hengstlinie von Jamil El Kebir durch Samhan führt. Ein weiterer Grund für seine Auswahl dürfte seine robuste Qualität gewesen sein. Gassir zeugte in dieser Zeit etwa 20 Fohlen.

Weitere bemerkenswerte Kandidaten könnten die Nachkommen (ca. 10) von Mashhour (Shahloul x Bint Rustem, v. Rustem) sein, wiederum ein Hadban Inzahi. Dieser 1941 geborene Hengst wurde vom General während der ersten und letzten Jahre seiner Kommandantur eingesetzt. Andere Hengste mit einem oder wenigen oder gar 10 Nachkommen spielten für die Zukunft keine große Rolle.

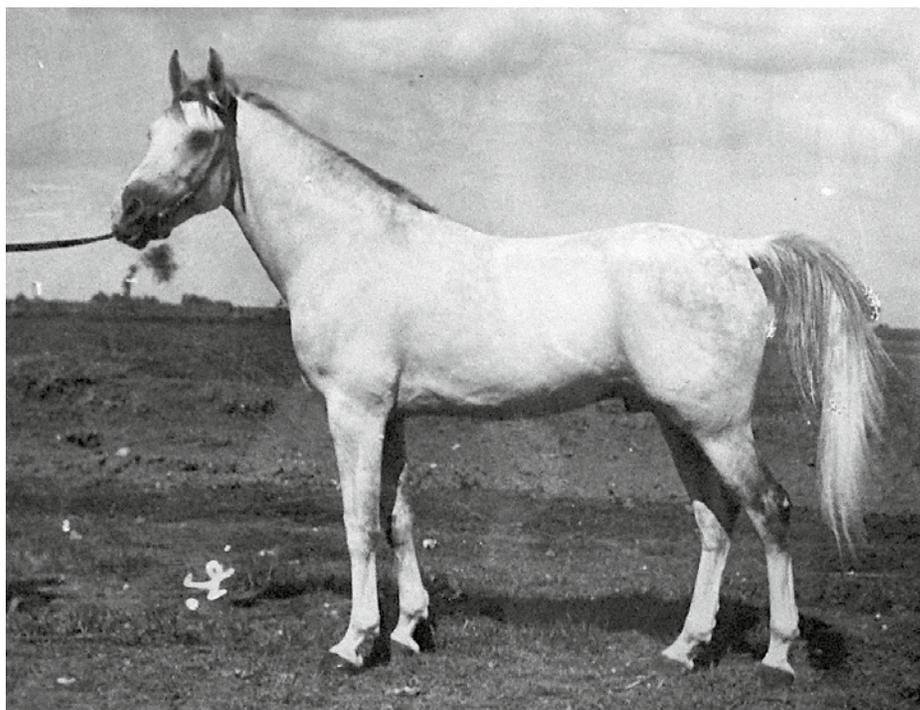
DIE INSHASS-PFERDE

Ägypten erlebte in den folgenden Jahren chaotische Zeiten. 1952 brach eine Revolution aus, die zur Machtübernahme durch die Armee führte. Während König Farouk nach Italien emigrierte, versuchte das neue Regime, alle Erinnerungen an die Monarchie zu beseitigen. Der Name der Royal Agriculture Society wurde in Egyptian Agricultural Organization (EAO) und der Name des Nationalgestüts von Kafr Farouk in El Zahraa geändert. Glücklicherweise hatten diese Änderungen keinen Einfluss auf die Arbeit von Tibor Pettkó-Szandtner. Sein Wissen und seine Expertise waren weiterhin gefragt. Er wurde in Ruhe gelassen und konnte trotz organisatorischer Veränderungen praktisch am selben Ort blei-

Kheir (Ibn Samhan / Badaouia) *1924 - er hinterließ nur wenig Nachzucht; sein Sohn Gassir wurde von Pettkó-Szandtner in der Zucht eingesetzt.

*Kheir (Ibn Samhan / Badaouia) * 1924 - he left only a few offspring; his son Gassir was used as a sire by Pettkó-Szandtner.*

Foto: Agricultural Museum Cairo



ben und erhielt auch einen neuen Vorgesetzten. Das königliche Gestüt in Inshass wurde zu einer Militärbasis, und ein Teil der Pferde des Inshass-Bestands wurde versteigert. Die besten Pferde aber kamen in den Besitz der EAO.

Die Pferde wurden von Pettkó-Szandtner persönlich sorgfältig ausgewählt, aber separat an einem anderen Standort gezüchtet. War er vielleicht misstrauisch gegenüber der Zuchtgruppe? Oder hat er die Zukunft vorausgesehen und in der Genetik der Inshass-Pferde eine spätere Möglichkeit entdeckt, Inzucht zu vermeiden? Ich würde eher die letztere Theorie unterstützen. Trotzdem wurden die beiden Gestüte erst zusammengelegt, nachdem der General seinen Posten verlassen hatte.

„NEU-BÁBOLNA“

Der Ungar László Oláh, der von Buenos Aires nach Kairo flog, um Tibor Pettkó-Szandtner zu besuchen, bemerkte bei seinem Besuch in „Neu-Bábolna“ folgendes: „Mein Fahrer bremsst, und wir finden uns plötzlich neben einer gepflegten, grünen lebenden Hecke wieder, umgeben von weiß gestrichenen Koppelzäunen, einer Reihe junger Bäume... Ich sehe sofort die hochaufragende Gestalt des Generals. Er trägt einen Jagdhut, und an seinem Umhang erkenne ich die rote Manschette, die Farbe der ungarischen Generale... Die Tür geht auf, und wir werden drinnen von der Hausherrin in einem für ein Refektorium geeigneten Saal empfangen, naja... Orientteppiche, Ledersessel, Tafelsilber, Auszeichnungen... Eine Bibliothek, bibliophile Ausgaben, schöne Einbände, alles über Pferde, Geschirre, Kutschfahren... Wir unterhalten uns... Ich vergesse den Lauf der Zeit, werde aber geweckt durch den metallischen Klang eines Horns, eines Signalarufs... 'Ja', mein Meister lächelte mich an: 'Futter! Auch hier habe ich diesen Hornruf eingeführt, genau wie in Bábolna.' – ‚Bábolna?‘ fragte ich ihn. ‚Ja, das ist ‚Neu-Bábolna‘, antwortete er mir mit heiserer Stimme. Wir gehen raus, um zu füttern. Die Stallwand ist mit ‚Bábolna-Gelb‘ bemalt, die Ahnentafeln über den Türen, die Dekoration der kupfernen Knöpfe sind alle dem Bábolna-Stil nachempfunden. ‚Ich habe Boxen für die Pferde bauen lassen, sie erhalten reichlich Einstreu

und die Pferde sind nicht wie zu Hause angebunden. Schauen Sie sich die Einzäunung der Koppeln an, das sind echte importierte siebenbürgische Kiefern. Schauen Sie sich diesen Baum an, es ist eine echte ungarische Akazie... Ich habe sie hier selbst pflanzen lassen... Das ist mein Baum, wenn ich ihn ansehe, stelle ich mir vor, auf dem Sand des ungarischen Nyírség zu leben...! Im Stall werden hundertfünfzig Araberstuten und vierzig Hengste gefüttert... 'Schauen Sie sich den Kopf dieses sanften Pferdes an, ich habe noch nie einen so sanften und edlen Kopf gesehen. Hier ist die Mutter, auch sie ist ein edler Typ. Ich wurde vor fünf Jahren beauftragt... Sie geben mir Frieden und Freiheit. So wurde Neu-Bábolna geboren', erklärt er mir, und sein sonnengebräuntes Gesicht und sein Lächeln sind, als träumte er von seiner Heimat... Eine schwere, quietschende Tür öffnet sich und wir betreten die Schatzkammer des noblen Herrn, des edlen Kutschers. Vom grünen Tisch Tuch... glänzt uns eine Sammlung polierter Zaumzeuge und Gebisse entgegen. An den holzverkleideten Wänden hängen wie schwarze Mumien komplette Geschirre für Vier- und Fünfspänner in einer Reihe. ‚Wir gehen nirgendwo hin. Ich bleibe lieber zu Hause zwischen meinen siebenbürgischen Balken, ich mache die gleichen Aktivitäten wie zu Hause.‘ Aber ich habe das Gefühl, seine Stimme versagt ihm fast...

Ein Araber nähert sich dem Stall mit einem großen Meißel. ‚Die Königskrone muss von den Namenstafeln abgeschlagen werden, da sie die königliche Macht von König Farouk verkündet ... Die Welt verändert sich und auch meine Zeit geht zu Ende‘, sagt er mir leise. Wir gehen in den Garten. Die fünf Jahre alten Bäume spenden über den Gartenmöbeln bereits einen schönen Schatten. Mein Blick wird vom Anblick eines kleinen Erdhügels gefangen, der von einem Granit-

würfel bedeckt ist. ‚Es ist das Grab meines geliebten Hundes Mischka. Er war bis jetzt unser treuer Begleiter‘, sagt der Hausherr... Ich verabschiede mich. Die arabischen Stallknechte zu Pferd stehen aufgereiht an der Straße. Sie betrachten den General mit militärischer Haltung, der hierher gekommen ist, um zu versuchen, seine eigene verlorene Welt auf dem Land des treibenden Sandes neu zu erschaffen.“ ...

... was ihm wohl gelungen ist. Er konnte nach seinen eigenen Ideen züchten und diese verwirklichen, so wie er es einst zu Hause getan hatte, in Bábolna, seiner geliebten Heimat. Er führte das Zuchtbuch selbst und aktualisierte die Daten zu jeder Bedeckung und Fohlengeburt. Pettkó-Szandtner erzielte innerhalb weniger Jahre bemerkenswerte Ergebnisse. Seine Korrespondenz mit Dr. J. E. Flade legt nahe, dass der General mit den Leistungen zufrieden war. Es gelang ihm, mitten in der Wüste ein bemerkenswertes Gestüt zu errichten, mit ständigen Besuchern aus allen Ecken der Welt, die den Ruf des hier angetroffenen edlen Pferdebestandes weitertrugen. Einmal schrieb er: ‚Ich bin glücklich und freue mich, die Erfolge machen mich zufrieden.‘ Käufer tauchten Mitte der fünfziger Jahre auf. Als erstes wurde ein Pferdeeinkaufskomitee aus Deutschland entsandt. Dies wird von Monostory wie folgt berichtet:

EIN HENGST FÜR MARBACH

„1955 reiste ein Komitee aus europäischen Pferdezüchtern nach Ägypten, um Zuchttiere zu kaufen. Über die sechsjährige Tätigkeit von General Pettkó-Szandtner in El Zahraa schrieben sie: ‚Wir sind auf viele Arabergestüte auf der ganzen Welt gereist und kennen das Maximum an Exzellenz auf diesem Gebiet, haben aber noch nie so schöne, edle und trockene Vollblutaraber gesehen wie hier in El Zahraa.‘ Zwei Jahre später berichteten dieselben Experten dem General,



Gassir (Kheir / Badia) *1941 war ein weniger eleganter, kräftiger, aber bewegungsfreudiger Schimmelhengst und Hauptbeschäler zu Pettkó-Szandtners Zeit.

*Gassir (Kheir / Badia) * 1941 was a less elegant, strong, but actively moving grey stallion and made chief stallion by Pettkó-Szandtner.*

Foto: Judith Forbis

Farouk, heute bekannt als El Zahraa, früher in der Wüste gelegen.

Die Erinnerung an 'Neu-Bábolna' findet sich in El Zahraa, vielleicht der reinsten Quelle arabischer Pferde, und lebt weiter in den Pferden, deren Vorgänger von unserem Helden gezüchtet wurden. Damit wurde das Überleben des Werkes legendärer Züchter – Abbas Pasha, Ali Pasha Sherif, Lady Anne Blunt – bewahrt und ihr Blut fließt bis heute in den Vollblutarabern in allen Ecken der Welt.

Fest steht, dass Tibor Pettkó-Szandtner einen langjährigen Beitrag zur Araberzucht in Ägypten und gleichzeitig zur Araberzucht in der Welt geleistet hat. Sein Verdienst ist es, dass dieser einzigartige genetische Kulturschatz revitalisiert wurde, den er dank seiner Expertise für zukünftige Pferdezüchter bewahrt und gesichert hat. Er schreibt: „Wenn der liebe Gott mir noch ein paar Jahre schenkt, möchte ich ein Buch über dieses besondere Werk schreiben, das für einen Züchter unbeschreiblich interessant ist. Ich muss dem lieben Gott dafür danken, dass er mich hierher gebracht hat.“

Leider konnte ich keinerlei Hinweise finden, dass er tatsächlich begonnen hatte, das Buch zu schreiben. Aufgrund seines sich verschlechternden Gesundheitszustandes verließ er 1959 Ägypten und zog nach Deutschland. Obwohl sein Rat in El Zahraa sehr gefragt war, da sein Vertrag noch in Kraft war, wurde die Arbeit des berühmten Züchters mit seinem Tod im Jahr 1961 leider eingestellt. Tibor Pettkó-Szandtner kann nicht nur fachlich, sondern auch aufgrund seiner menschliche Qualitäten als Vorbild gelten. Seine Asche wurde zusammen mit der Asche seiner Frau in Bábolna begraben, in der von ihm selbst gebauten Kapelle auf dem Territorium des Gestüts, das während seiner Führung als die reinsten Quelle in Europa in Bezug auf arabische Pferde galt.

Laszlo Király

Danksagung:

Dieser Artikel wurde erstmals im Jahr 2020 im Khamsat-Magazin veröffentlicht und hier mit Genehmigung und besonderem Dank an Autor und Herausgeber erneut abgedruckt.

dass die Nachkommen der von El Zahraa gekauften Stuten und Hengste schöner waren als die anderen... Die europäischen Züchter schrieben auch Folgendes über die Zucht in El Zahraa: „Es ist auffällig, dass alle Pferde einen hohen und besonders langen Widerist haben, der sich nach hinten erstreckt. Sie haben typische Eigenschaften des arabischen Vollbluts – sie sind zahm, anhänglich, freundlich und klug – sie lernen extrem leicht.“

Die Mitglieder der deutschen Delegation bestanden aus den prominenten Mitgliedern des deutschen Araber-Zuchtverbandes, nämlich Dr. Ernst Bilke, dem Präsidenten des Zuchtverbandes, Dr. Ekkehardt Frielinghaus, dem Schriftführer, dem bekannten Autor Herbert Rudofsky und Dr. Wenzler, dem Leiter des Haupt- und Landgestüts in Marbach. Ihre Mission war es, für Marbach einen Vollblutaraberhengst zu kaufen.

Die Delegation kehrte nicht mit leeren Händen nach Hause zurück. Sie brachten den Hengst Kamel, Nazeers Sohn (aus der Bint Samiha), einen Hadban Inzahi, nach Marbach, wo er später Hadban Enzahi hieß und rund 70 Stuten zeugte und damit zur kompletten Erneuerung des Zuchtbestandes beitrug. Dr. Georg Wenzler, von 1949–1974 Leiter des Gestüts Marbach, war mit dem Hengst sehr zufrieden. Wie Pettkó-Szandtner an Dr. Flade schrieb, verkaufte er schweren Herzens diesen besonders edlen und unverfälschten Hengst an Marbach, weil er ihn als Nachfolger seines Vaters fördern wollte. Schließlich verkaufte er ihn, weil sein Grundsatz lautete, dass an ein renommiertes Gestüt nur ein ganz besonderes Elite-Pferd verkauft werden sollte.

Im selben Jahr kaufte der deutsche Fürst zu Knyphausen einen weiteren Sohn von Nazeer, Ghazal (aus Bukra), einen Dahman-Shahwan-Hengst, und Moheba (Sid Abouhum / Halima), eine braune Dahmeh-Shahwaniyah-Stute.

Diese Käufe fanden in Europa ein beeindruckendes Echo. Auch die Ungarn stellten sich in die Schlange, um Pferde zu kaufen, genauer gesagt, sie wollten zwei Hengste für Bábolna kaufen. Pettkó-Szandtner empfahl ihnen ganz besondere Pferde, doch sie kauften sie schließlich nicht. Andere taten es, zum Beispiel Richard Pritzlaff aus den USA. Er war der erste in der Reihe der amerikanischen Züchter, der nach dem Zweiten Weltkrieg Pferde aus Ägypten importierte. Herr Pritzlaff kaufte 1958 fünf Fohlen: das Hengstfohlen Rashad Ibn Nazeer, ein Kuhaylan Rodan, und vier Stuten: die Saqlawiyah-Jidraniyah-Stuten Bint Moniet El Nefous (Nazeer x Moniet El Nefous) und Bint El Bataa (Nazeer x El Bataa) sowie die Dahmah-Shahwaniyah-Stuten Bint Dahma (El Sareei x Dahma II) und Bint Nefisa (El Sareei x Nefisa).

DAS FILMPROJEKT

In diesem zweiten Teil des Artikels wollte ich eigentlich meine Eindrücke aus El Zahraa mitteilen und die Erinnerungen an das Werk von Tibor Pettkó-Szandtner präsentieren. Nach dem ursprünglichen Plan sollte ich als Mitglied einer Gruppe nach El Zahraa reisen, um Szenen für einen Dokumentarfilm über seine Arbeit aufzunehmen. Und um persönliche Erfahrungen zu sammeln, um das, was ich über ihn aus Büchern erfahren hatte, sowie aus Briefen und Erinnerungen von denjenigen, die ihn persönlich kennengelernt hatten, zu ergänzen. Die Pandemie griff jedoch ein und die Reise wurde abgesagt. Hoffentlich nicht für immer, und eines Tages komme ich an den Ort, wo die Erinnerung an dieses Genie der ungarischen Pferdezucht noch heute bewahrt wird. Ich hoffe auch, dass die dokumentarische Episode, die in Ägypten spielt, eines Tages fertiggestellt wird, denn sein Erbe als Züchter ist noch heute in Kairo zu finden, einer Megapolis mit den rund 20 Millionen Einwohner zählenden Vororten, rund um Kafr

PETTKÓ-SZANDTNER'S NOTIZBUCH

Auszug aus dem "Handbuch" von Tibor von Pettkó-Szandtner. Das Buch wurde von Frau von Pettkó-Szandtner an Dr. Ekkehard Frielinghaus übereignet, dieser wiederum übergab es dem Gestütsmuseum in Bábolna 1992 anlässlich der Enthüllung des Denkmals für Tibor von Pettkó-Szandtner im Gestüts-hof.

Es handelte sich dabei um ein handgeschriebenes Stutbuch mit Notizen zu allen Stuten. Es enthält über 90 Stuten, die zu seiner Amtszeit zuchtaktiv waren. Geschrieben in deutscher und teils ungarischer Sprache. Bemerkenswert seine ehrliche Beurteilung der jeweiligen Stuten. Ein weiterer Band ist im Besitz des ägyptischen Staatsgestüts El Zahraa.

Als Beispiel dient die Transkription der Seiten

für die Stute **Moniet el Nefous** (Shahloul / Wanisa) *1946

- Fuchs mit Stern
- Ganz besonders edel
- Sehr edler Kopf
- Gut angesetzter Hals
- Guter Widerrist
- Guter Rücken
- Gutes Kreuz
- Kreuzbein etwas hoch
- Guter, hoch angesetzter Schweif
- Korrekte Vorderbeine
- Etwas kuhessig
- Genügend breit und tief
- Stellung und Gang korrekt.

gedeckt: Sid Abouhom 1953. II. 8-10, II.28-30;

1954.IV.24 kancacsikó (Stutfohlen)

gedeckt: Nazeer 1954.V.3-5, V.28-30;

1955.IV.25 méncsikó (Hengstfohlen)

gedeckt: Nazeer 1955.V.5-11.

gedeckt: Nazeer 1955.X.6-8; XII.6-8; 1956.III.3

1957.I.24 Kanca (Stute)

gedeckt: Nazeer 1957.II.5-7; V.6-8;

1958.II.28 kancacsikó (Stutfohlen)

gedeckt: Nazeer 1958.IV.8-10

gedeckt: Nazeer 1958.X.8-10; XI.1-3; Elvetélt

(verfohlt) 1959.VII.10

gedeckt: Sid Abouhom 28.-29. X. 1949;

1950 szept. (Sept.) 18. méncsikó (Hengstfohlen)

gedeckt: Sid Abouhom 28.-29. XI.1950;

1951 Aug. 7. kancacsikó (Stutfohlen)

gedeckt: Sid Abouhom 24.I.1952; 3.-5.III. 1952;

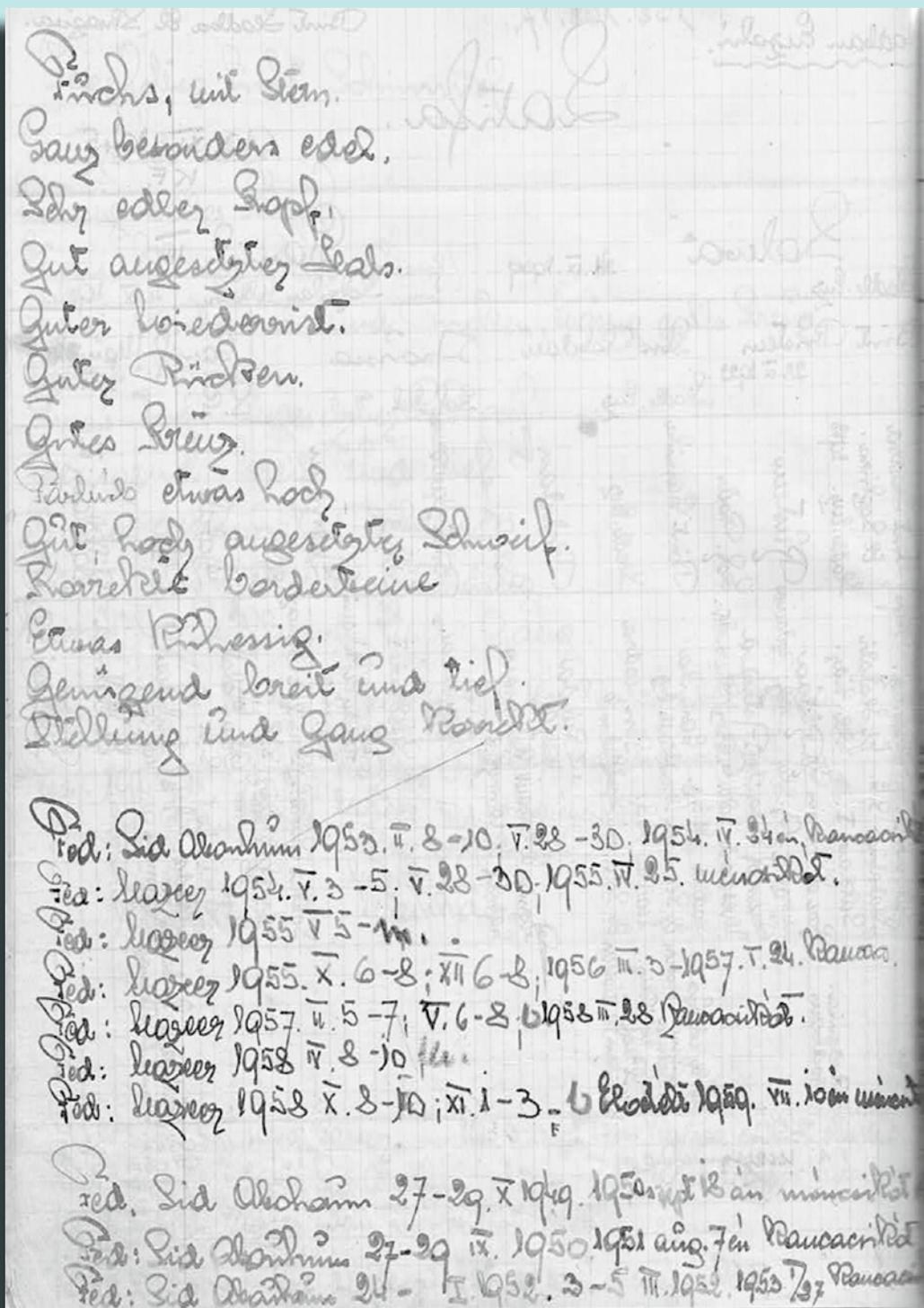
1953.I.27 kancacsikó (Stutfohlen)

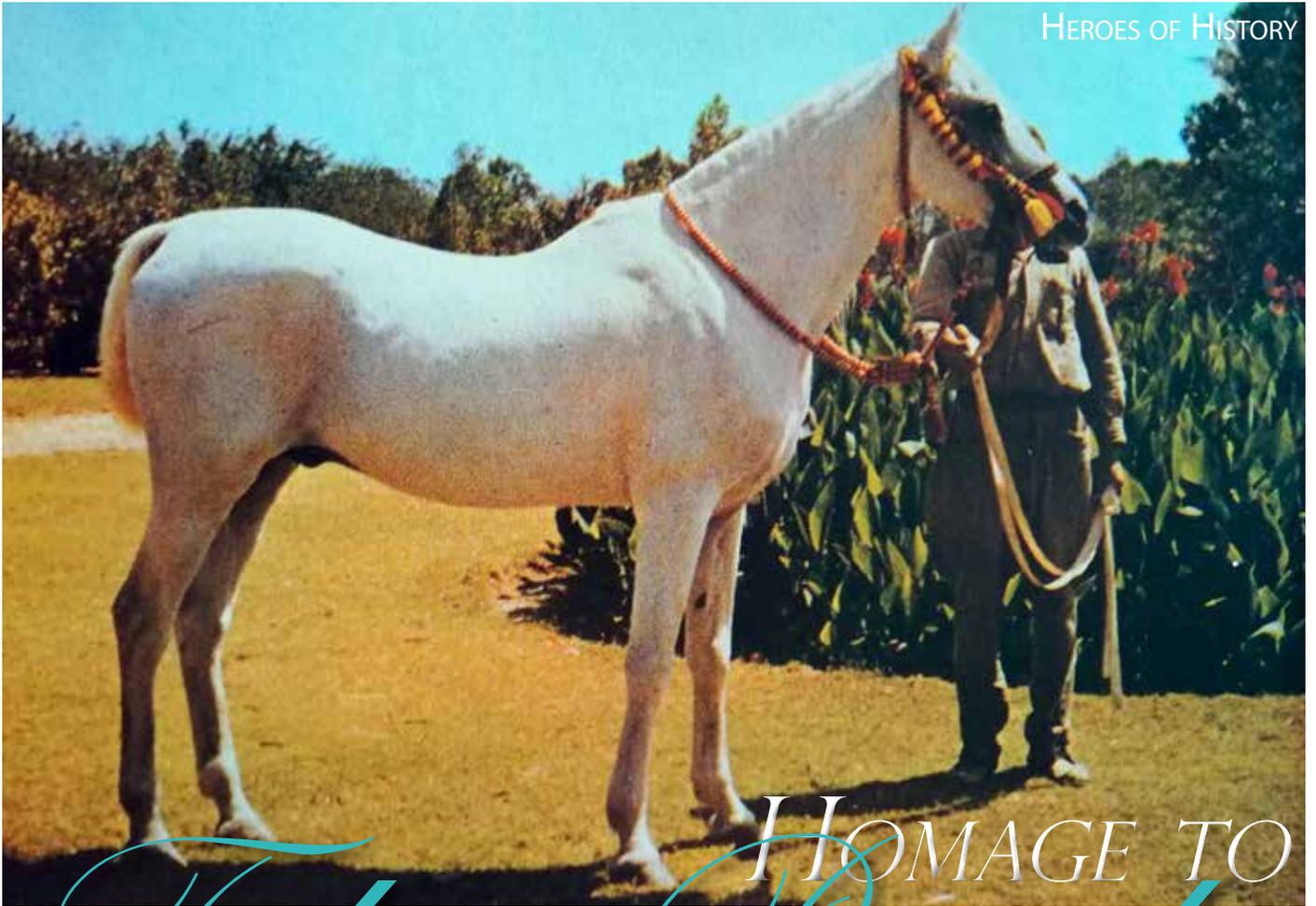
Einige der Stuten wurden von Pettkó-Szandtner auch fotografisch dokumentiert, hier

einige Fotobeispiele aus dem Notizbuch:

1 - Bint Samiha (Kazmeen / Samiha) *1925

2 - Kahila (Ibn Rabdan / Bint Rustem) *1934





HOMAGE TO Tibor Pettkó-

In the first part of the life story of Tibor Pettkó-Szandtner, we were introduced to his childhood, education and work at Bábolna Stud. In this second part, his life and work in Egypt, at the State Stud El Zahraa from 1949-1959 is being illuminated where he found a new task of life in re-building the breeding program to preserve "the source".

The Pettkó-Szandtner couple, leaving their homeland behind, finally moved to Sweden where Tibor (allow me to call him Tibor, as his friends also did) found a job in the private stud of Dr Arvid Aaby Ericsson, not surprisingly. It was during his stay in this stud in 1948 that he was called by telephone by His Excellency Mohammed Taher Pasha, President of the Royal Agricultural Society of Egypt on behalf of the Egyptian King Farouk I, proposing a special offer. Taher Pasha, a cousin of King Farouk, had visited Bábolna before the war and was precisely aware of the general's breeding expertise. He was highly impressed by the order, professionalism and quality of the bloodstock that he found and got acquainted with in Bábolna. The mandate he offered the general included the complete reorganization of the RAS stud. The commission was gladly accepted, but due to the Arab-Israeli war that had broken out in the meantime, he was not able to travel to Egypt until 1949.

EGYPT'S CULTURAL HERITAGE

We can imagine what a great opportunity this mission meant for the retired soldier after the seemingly hopeless years. He was offered

full power and full confidence in the country which became the "source" of pure-bred Arabian horses, as it was a well-known fact that the ancestors of the pure-bred Egyptian Arabian horses were the "cream" of the collected horses of the Bedouins, due on the one hand to the geographical proximity and on the other hand, to the passion of the rulers and the power elite. Tibor Pettkó-Szandtner was fully aware of the severity of the task, felt and acknowledged the importance of the survival of the pure-bred Arabian horse for the sake of the world's horse breeding. Let me highlight once again his clear and precise definition published in 1942: "All Arabians that were purchased from one of the Bedouin tribes that breed very thoroughly and are from a well bred family are called Original Arabians. Pure-bred Arabians are Arab horses that are not born in Arabia but provably originate from Original Arabians imported from Arabia and their blood does not contain anything but Original Arabian blood." He was also aware of the situation that the number of these horses and the quality of the bloodstock had dangerously reduced and deteriorated on their original breeding ground.

(left) Famous Nazeer (Mansour / Bint Samiha) *1934 was chosen by Tibor Pettkó-Szandtner to become Chief Sire at El Zahraa and described him as "among the noblest stallions, he is the most distinctive."

(links) Der berühmte Nazeer (Mansour / Bint Samiha) *1934 wurde von Tibor Pettkó-Szandtner zum Hauptbeschäler von El Zahraa bestimmt und er beschrieb ihn als "unter den edelsten Hengsten, ist er der markanteste."

(right) Tibor Pettkó-Szandtner and his wife at El Zahraa.

(rechts) Tibor Pettkó-Szandtner und seine Frau in El Zahraa.

beide Fotos: Archiv Laszlo Király



However, RAS had a bloodstock, which, according to the will of the founder Khedive Abbas Hilmi, had been destined for expansion and flourishing over the past decades in harmony with the original purpose, the

ly mentioned in the first part of the article, they experimented with and then abandoned crossbreeding with English Thoroughbred stallions.

The basis for the Arab breeding of the national stud established in Bahteem, near He-

Jidran Ibn Sudan, and Sheikh El Arab (Mansour / Bint Sabah), a Dahman Shahwan. It is also to his credit that Tibor Pettkó-Szandtner, who joined the stud in 1949, could select and assign many noble mares to his plans.

Szandtner

purpose of breeding being the "preservation and perpetuation of Arab horse breeding as a matter of Egypt's cultural heritage." It was this very bloodstock that Tibor Pettkó-Szandtner was called to reconstruct with his expertise. The task was clear and evident, just like the trust and full authority granted to him. His principals expected that he would introduce modern principles not only in breeding but also in husbandry. He received full power and all the support to do so.

FROM RAS TO EAO

The livestock breeding section of the RAS, founded in 1898 in order to encourage Egyptian agriculture, began its operations in 1908. As the state needed a large number of remounts for the military and police, the organization "facilitated" horse breeding in the provinces by outsourcing stallions to several stallion depots. Initially, these were English Thoroughbreds, but the attempt did not work, and the breeders did not like their offspring. Therefore, the new goal was to supply the studs with pure-bred Arabian sires. Here we can see a parallel with the experiment applied in Bábolna, where, as previous-

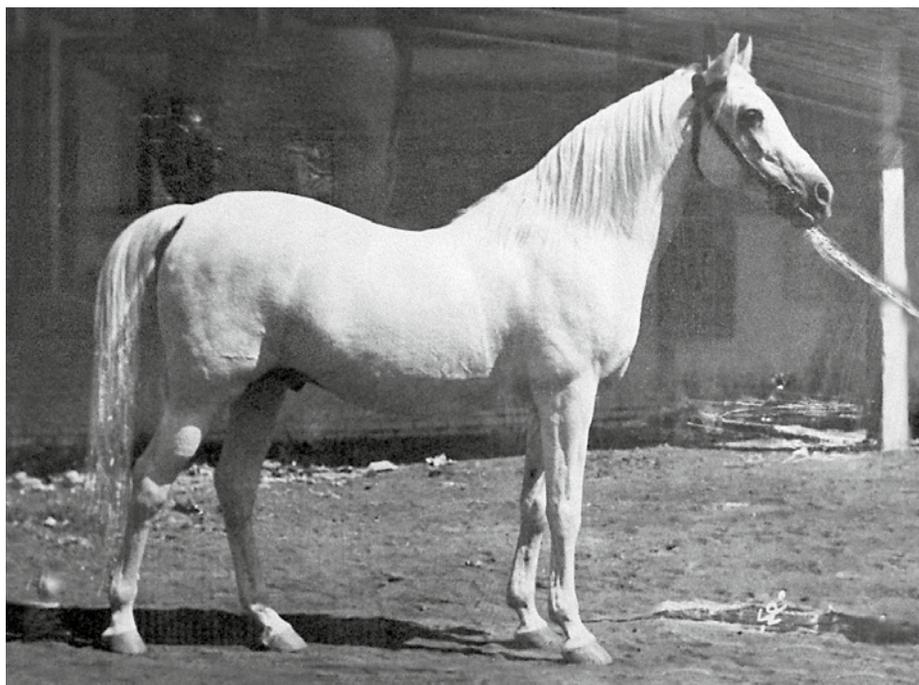
liopolis, was provided by the bloodstock of Abbas Hilmi, which was donated to the RAS by the Khedive in 1914 at the time of his dethronement. The national stud has flourished over the years with countless donations and purchases. However, Bahteem was not suitable for the future plans, the Nile Delta region was not really suitable for Arabian horses either, so the RAS moved the breeding operation to nearby Cairo, to Ein Shams, located in the desert. The breeding continued here in the new facility of Kafr Farouk stud, named by King Fouad after his son. Kafr Farouk's first stud manager was Dr. Branch, an English veterinarian, retired in the mid-1930's, who, during his work and as a member of the Jockey Club at the same time, assigned an important role to testing the breeding stock on the racetrack. He was followed by Dr. Ahmed Mabrouk, an Egyptian veterinarian, who preferred using "outcross" stallions, then by Dr. Ashoub. The latter was a devoted advocate of livestock breeding and was the manager of the stud between 1941 – 1949. He is also known for compiling the first Egyptian Stud Book (1948). His favourite stallions were Shahloul (Ibn Rabdan / Bint Radia), a Saqlawi

EUROPEAN STABLE MANAGEMENT

On his arrival, the general had to face significant challenges: not only the foreign culture, but also the extreme climatic conditions that are unusual for Europeans. Not to mention the language, although his wife's excellent knowledge of English must have helped him here, just like in Bergstetten. The only area he was not unfamiliar with was breeding Arabian horses. His primary objective was to improve the conditions of the stud. As a matter of fact, Kafr Farouk's 50-acre area in Ein Shams, apart from stud buildings, was actually a mere desert. "We basically do not have any pasture here at all, only desert sand. From late November to late May, horses are fed with green clover, which is dried in the summer, and barley," he wrote in his letter to the late German hippologist, Dr. Johannes E. Flade. Not only was there no grass in the stud area, but the only shade was provided by a row of date palms. In an effort to improve the situation, he immediately commenced to plant trees. He wanted to create an oasis around him, a green island in the desert, pleasant for both humans and animals. Furthermore, he reformed the procedures of horse feeding, fodder production and ingathering.

Mansour (Gamil Manial / Nafaa El Saghira) *1921 was in high esteem by Tibor Pettkó-Szandtner, especially on the dam's side in combination with Ibn Rabdan on the sire's side - Moniet el Nefous is a good example. Mansour (Gamil Manial / Nafaa El Saghira) *1921 wurde von Tibor Pettkó-Szandtner vor allem mütterlicherseits in Kombination mit Ibn Rabdan auf der Vaterseite sehr geschätzt - Moniet el Nefous ist ein gutes Beispiel.

Foto: Agricultural Museum Cairo



As he did not find the six huge buildings practical on his arrival, he reconstructed the stables following the well-proven Hungarian pattern allowing free movement for the foals. As documented by a former employee and friend of Pettkó-Szandtner, László Monostory, who emigrated to the U.S. and with whom he was in regular correspondence, paddocks and yards were also made: "He built exercise courses and enlarged a small office building to provide himself with living quarters so that he could be near the presence of his beloved horses constantly. Lacking also had been a saddle and harness room, which he had built." The article published in the June 1980 issue of Arabian Horse World, provides a detailed description of Kafr Farouk's situation at the time. While providing the adequate circumstances and conditions for breeding, he also started the selection of the inherited bloodstock. This was aided by Dr. Abdel Alim Ashoub's History of the Royal Agricultural Society's Stud of Authentic Arabian Horses, which was published in 1948 and is also considered the first pure-bred Arabian stud book in Egypt.

MONIET EL NEFOUS

Pettkó-Szandtner applied a strict set of criteria to the selection of each horse. Following

the example set in Bábolna, in addition to purity of blood, he considered it essential that not only the appearance and movement of the Arabian horses, but also their internal values should reflect the usual and expected characteristics of the breed. He started the selection of the bloodstock with the "seed-bed": the mares. While studying the stock and their pedigrees, he was highly impressed by the Kuhaylan Mimreh stallion Mansour - and the presence of Ibn Rabdan's blood, a Hadban Inzahi stallion, which had also been praised by Raswan. Thus, it is no wonder that the daughters of Sheikh El Arab and Shahloul represented a striking number among the carefully selected species. Among them, Moniet El Nefous (Shahloul / Wanisa), a Saqlawiyah Jidraniyah, who was the apple of his eyes. Although she also had some appearance flaws based on detailed reviews in his handwritten stud book, this remarkable chestnut mare,

which was close to the ideal overall, received special attention in the years to come. According to the entry, she is a unique type with a noble head, well-positioned neck, good withers, high tail set, correct forelegs, although slightly cow-hocked but wide and deep enough, and with correct movement. Moniet El Nefous is of excellent origin. Her father is Shahloul, son of Ibn Rabdan, her mother is Wanisa, daughter of Sheikh El Arab, whose sire is the favored Mansour. The manuscript mentions her as "Saklavia Jidrania Ibn Sudan". Based on the possibilities provided by today's science, including the results of DNA tests, we now know that her mare family cannot be identical with the ancestor of Ghazieh, Abbas Pasha's mare, provably linked to Ibn Sudan marbat. However, I am convinced that this does not reduce her breeding value. Although originating from another marbat, the family of Moniet El Nefous is another precious Saqlawi Jidran family coming from Ali Pasha Sherif's breeding, which was transferred to the RAS stud through Prince Ahmed Pasha Kemal.

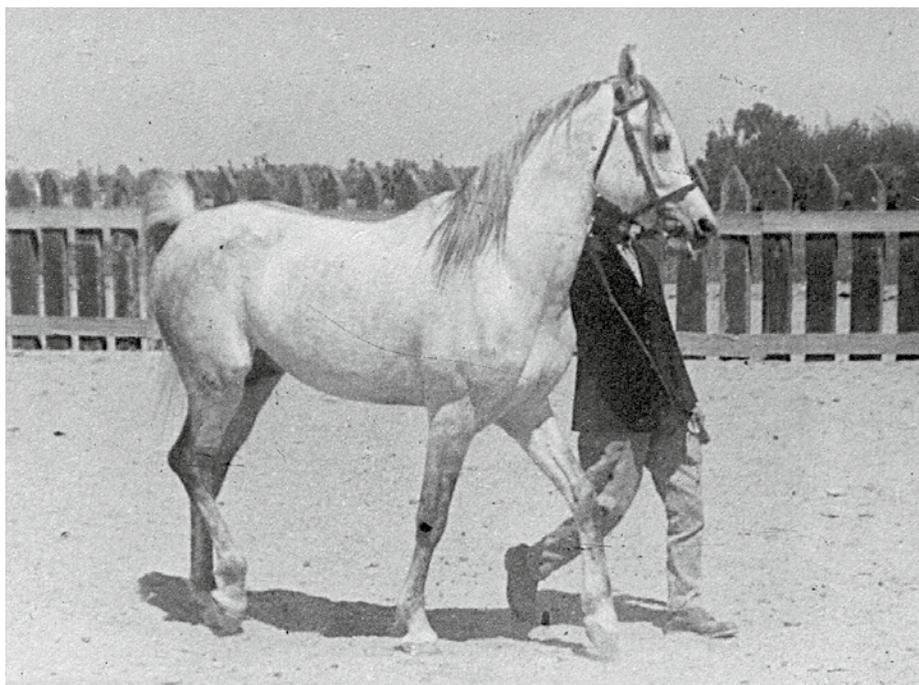
In addition to Moniet El Nefous, Pettkó-Szandtner also mentioned the following mares among his favorites over the years: the Dahmah Shahwaniyat mares Bukra



El Sareei (Shahloul / Zareefa) *1942 was also among the chosen chief sires of Pettkó-Szandtner. He became later the sire of Tuhotmos and many valuable brood mares.

El Sareei (Shahloul / Zareefa) *1942 gehörte ebenfalls zu den ausgewählten Hauptbeschälern von Pettkó-Szandtner. Später wurde er Vater von Tuhotmos und vielen wertvollen Zuchtstuten.

Foto: Judith Forbis



Tibor Pettkó-Szandtner especially liked the daughters of Sheikh El Arab (Mansour / Bint Sabah) *1933 (left) and Shahloul, so they were represented in a striking number in the brood mare band.

Tibor Pettkó-Szandtner mochte besonders die Töchter von Sheikh El Arab (Mansour / Bint Sabah) *1933 (links) und Shahloul, so dass sie in der Stutenherde auffallend zahlreich vertreten waren.

Foto: Archiv Laszlo Király

Eventually, he bred splendid offspring by crossing the daughters of Sheikh El Arab with Nazeer, duplicating Mansour's blood. And even though Nazeer did not inherit uniformly, he gave type and transmitted an overall quality to his offspring.

BREEDING WITH FORESIGHT

The promotion of the other selected and favoured stallion, Sid Abouhom (Nabeeh), born in 1936 to be a chief sire, was opposed by several experts, including Dr. Ameen Zaher, but Pettkó-Szandtner steadfastly encouraged the use of the powerful, 157 cm high grey stallion endowed with excellent leg structure and good movement. Moreover, the robust stallion also had a nice typical head and huge, dark, expressive eyes. Sid Abouhom's father was El Deree, the successful desert-bred racehorse of the Saqlawi Shaifi strain, donated to the RAS by King Farouk. His mother was Layla, Ibn Rabdan's daughter, a Dahman Shahwaniyah mare. Due to his Muniqi-type figure characteristic of racehorses, Sid Abouhom performed well on the racetrack.

His offspring testify to Pettkó-Szandtner's sense. Let us recall Mouna, Moniet El Nefous's daughter, who was sired by him, whom even Raswan referred to in superlatives. Between 1949 and 1959, in addition to the intensive use of Nazeer and Sid Abouhom, El Sareei and Gassir, as well as Mashhour played a role in shaping the next generation.

In his article published in 1993, citing Colin Pearson and Kees Mol's book entitled "The Arabian Horse Families of Egypt", R.J. Cadranell (released in the Arabian Visions, May/June issue of 1993) provided a detailed analysis as to how many offspring of a stallion were born during the time of Pettkó-Szandtner. According to the study, while Nazeer sired about 100 foals over the years, Sid Abouhom only sired 70. It might be surprising that El Sareei, on the maternal branch originating from the line of Bint El Bahreyn, described as extremely elegant, endowed with brilliant movement and eye-catching tail posture, had less than 20 offspring during this time. Nevertheless, this splendid bay Dahman Shahwan stallion was the son of the dominant Shahloul.

Gassir (Kheir / Badia, by Ibn Rabdan), a less elegant, more robust, but well-moving grey stallion, may have been one of the selected

(Shahloul / Bint Sabah), Maisa (Shahloul / Zareefa), Nefisa (Balance / Helwa), as well as the Hadbah Inzahi mares Salwa (Ibn Rabdan / Bint Rustem) and Shams (Mashaan / Bint Samiha).

STALLION SELECTION

After that another important step was the selection of the right stallions. In his article, László Monostory recalled the general's words about the beginnings: "The stallions which were present in 1949, when I took over the management of the El-Zahraa stud farm, were mostly old, partly very old. Many had hereditary faults and were, mostly, unfit for the standard which ought to be set for breeding stallions to raise the general level of horse breeding in Egypt. During the past six years I was able to eliminate about fifty percent of this faulty material and to replace it by young, new, better stallions of known origin." In terms of mares and stallions, the drastic selection was based on Tibor Pettkó-Szandtner's unique concept of breeding, which he firmly carried out in light of his experience covering almost 50 years. He perfectly knew that the genetic heritage acquired here "will shine like precious stones once they are cleaned from sludge", as he put it in his own words in a letter to Dr. Flade.

In order to find the most suitable stallions, he collected all the pure-bred Arabian stallions on display from all over the country in the then RAS stallion depot located in Bahteem, 10 miles from Cairo. The chosen ones were Sid Abouhom (El Deree / Layla), a Dahman Shahwan, Nazeer [Nazir] (Mansour / Bint Samiha), a Hadban Inzahi. They were followed by two Dahman Shahwan stallions: El Sareei (Shahloul / Zareefa) and Gassir (Kheir / Badia).

As in Bábolna, he put special emphasis on practicability, one of the basic conditions of which is excellent leg structure. Hence his well-known saying: "no legs, no horse".

Why did he still choose Nazeer as one of his leading stallions? Although practicability must involve a suitable size, and Nazeer's height at withers was only 148 cm, therefore the criterion for the height at the withers can be excluded. As an expert, he understood that a contracted hoof and the shortening of tendons were not clearly inherited traits, only predisposing factors. These traits mostly evolved due to environmental factors and a lack of trace elements, namely zinc and copper. Hence, in Nazeer's case, he did not deal with this question. All the more, he emphasized on the stallion's radiance and nice Arabian type. As he explained: "Among the noblest stallions, he is the most distinctive. Grey with short cannon bones, very good action, correct legs, his skin was so fine that one could see the veins like a network all over his body." This radiance obscured his other undeniable appearance flaws. Moreover, Nazeer had also performed well on the racetrack in the past. The selection of this stallion clearly proves that Tibor Pettkó-Szandtner shared the Bedouins' views, as he once reported: "...To them, minor exterior faults such as a slightly soft back, weak loins, sickle-hocks, cow hocks, cow posture, a slightly improper placement of the front legs, and longer posterior, are not taken too seriously into account. To them, the purebred bloodline, the stamina, the true Arabian horse type, the overall beauty are the most important."

As he had acted in the case of Kuhaylan Zaid back in Bábolna by accepting minor appearance flaws in the hope of excellent offspring, he followed the same principle in Egypt when he selected Nazeer as his leading stallion. As it turned out, time has justified him.

Since he chose Sheikh El Arab's daughters in an outstanding number while selecting the broodmare stock, we can rightly assume that he was already looking for Mansour's blood when he selected Nazeer, who was already 15 years old when discovered.

Gamatat (Ibn Samhan / Bint Gamila) *1934
Pettkó-Szandtner beschreibt sie wie folgt:
"Mäßig edler Kopf, die Zähne sind karpfen-
mäßig (Unterbiss), schwaches Kreuz, breit,
gut angesetzter Schweif, gute Röhren, gute
Fesseln, im kleinen Maße gesäbelt, links
vorne mäßig nach innen gedreht." Die Stute
starb 1951.

Gamatat (Ibn Samhan / Bint Gamila) *1934
Pettkó-Szandtner describes her as follows:
"Moderately noble head, underbite, weak back,
broad, well set tail, good cannon bones, good
pasterns, slightly sickle hocked, left front slight-
ly turned inwards." The mare died in 1951.

ones due to his special origins, since on his
paternal line he transmitted the stallion line
of Jamil El Kebir through Samhan. An addi-
tional reason for his selection may have been
due to his robust quality. Gassir sired about
20 foals during this time.

Further remarkable candidates may be the
offspring (ca. 10) of the Mashour (Shahloul
/ Bint Rustem, by Rustem), again a Hadban
Inzahi. This stallion, born in 1941, was used
by the general during the first and last years
of his commandership. Other stallions siring
one or a few, or even 10 offspring did not play
an important role in the future.

THE INSHASS HORSES

Egypt saw chaotic times to come in the fol-
lowing years. In 1952, a revolution broke out
leading to the army takeover. While King
Farouk emigrated to Italy, the new regime
tried to eliminate all the reminiscences of the
monarchy. The name of the Royal Agriculture
Society was changed to Egyptian Agricultural
Organization (EAO) and the name of the
national stud was changed from Kafr Farouk
to El Zahraa. Fortunately, these changes did
not affect Tibor Pettkó-Szandtner's work. His
knowledge and expertise were still needed.
He was left in peace and could virtually re-
main in the same place, although some or-
ganizational changes occurred, and he also
received a new superior. The royal stud in In-
shass became a military base, and one part of
the Royal Khassa's horses, the INSHASS stud
stock was partially auctioned, but the prime
horses came into the possession of the EAO.
The horses were carefully selected by Pett-
kó-Szandtner personally, but bred separately
at another location. Was he perhaps distrust-
ful of the stock? Or did he foresee the future
and discover a later opportunity in the ge-
netics of the INSHASS horses to avoid inbreed-
ing? I would rather support the latter theo-
ry. Nevertheless, the two studs were actually
merged only after the general's leave.

"NEW BÁBOLNA"

The Hungarian László Oláh, who flew from
Buenos Aires to Cairo to see Tibor Pett-
kó-Szandtner, noted the following on his
visit to "New Bábolna": ... "My driver brakes
and we suddenly find ourselves in front of a
fresh, well-groomed, green living hedge, sur-



rounded by white painted paddocks, a row
of young trees...I immediately glimpse the
general's colossal figure. He is wearing a hun-
ting hat, and on his cape, I recognize the red
cuff, the colour of the Hungarian generals...
The door opens, and we are welcome inside
by the mistress of the house in a hall suita-
ble for a refectory as well... Oriental carpets,
leather armchairs, silverware on the tables,
set of awards... A library, bibliophilic editions,
beautiful bindings, all of them about horses,
harnessing methods, carriage driving... We
are chatting... I forget about the passage
of time, but am awaken[ed] by the metallic
sound of a horn, a bugle call... 'Yes' my mas-
ter smiled at me 'foddering. I introduced this
bugle call here as well, just like in Bábolna.' -
'Bábolna?' I asked him. 'Yes, this is "New Báb-
olna"' he answered to me in a hoarse voice.
We go out to do the foddering. The wall of the
stable is painted "Bábolna-yellow", tables of
pedigrees above the doors, the decoration
of the copper buttons all model the Bábolna
style. 'I had boxes built for the horses, apply
abundant bedding, and the horses are not
bound just like at home. Look at the beams of
the paddocks, these are real imported Tran-
sylvanian pines. Look at that tree, it is a real
Hungarian acacia... I had it planted here by
myself...This is my tree, whenever I look at it,
I imagine living on the sand of the Hungari-
an Nyírség...' In the stable, a hundred and fif-
ty Arabian mares and forty stallions are fed
with fodder... 'Look at the head of this gentle
horse, I have never seen such a gentle and
noble head. Here is the mother, she is also
a noble type. I was commissioned five years
ago... They give me peace and freedom. This
is how New Bábolna was born' he explains to
me, and his sun-tanned face and smile are
as if he was dreaming of his homeland... A
heavy, squeaking door opens, and we enter
the treasure chamber of the gentleman, the
noble carriage driver. From the green cloth
table... a collection of brightly polished bits

and bridles shines on us. Along the wood-co-
vered walls, complete sets of harnesses for
four- and five-in hand driving hang in a row
like black mummies. 'We do not go anywhe-
re. I prefer to stay at home among my Tran-
sylvanian beams, I do the same activities as
I would do at home.' But I feel as if his voice
slightly choked up...

An Arab man approaches the stable with
a large chisel. 'The royal crown must be cut
off the tables of pedigrees as it announces
the royal power of King Farouk... The world
is changing, and my time is also coming to
an end' he quietly tells me. We are heading
for the garden. The five-year-old trees al-
ready provide a nice shade over the garden
furniture. My eyes are caught by the sight of
a small earth mound covered by a granite
cube. 'It is the tomb of my beloved dog, Mish-
ka. He was our faithful companion until now'
says the master of the house... I say farewell.
The Arab grooms mounted on horseback are
lined up on the road. They look at the general
with a military stance, who came here to try
to recreate his own lost world on the land of
the drifting sand..."

.... which he seems to have managed, indeed.
He could breed and realize his own ideas as he
had once done at home, in Bábolna, his be-
loved homeland. He managed the stud book
himself, updating the data regarding each co-
vering and foal birth. Pettkó-Szandtner achie-
ved remarkable results within a few years. His
correspondence with Dr. Johannes E. Flade
suggests that the general was satisfied with
the achievements. He managed to establish
a noticeable stud in the middle of the desert,
with constant visitors coming from all corners
of the world who promoted the reputation of
the noble horse stock encountered here. As he
once wrote: "I am lucky and pleased, the suc-
cesses make me feel content." Buyers appea-
red in the mid-fifties. First, a horse purchasing
committee was sent by Germans. This is re-
ported by Monostory as follows:

A STALLION FOR MARBACH

"In 1955 a committee consisting of European horse-breeding experts went to Egypt to buy breeding stock. Of General Pettkó-Szandtner's six years of enterprise at El Zahraa, they wrote: "We have traveled extensively to Arabian horse farms across the world and are acquainted with the maximum of excellence in this field, but have NEVER, EVER seen such beautiful, noble and dry Arabian purebreds as those here at El Zahraa." Two years later these same experts reported to the general that the offspring of the mares and stallions purchased from El Zahraa were each one more beautiful than the other... The European breeders also wrote the following of the El Zahraa breed: "It is conspicuous that all the horses have high and notably long withers extending to the back. They have characteristics typical of the Arabian purebred — they are tame, affectionate, friendly and smart — they learn extremely easily."

The members of the German delegation consisted of the prominent members of the German breeders' association, namely Dr. Ernst Bilke, the president of the breeders' association, Dr. Ekkehardt Frielinghaus, the secretary, the well-known authority Herbert Rudofsky, and Dr. Wenzler, the head of the State Stud in Marbach. Their mission was to purchase pure-bred Arabian horses for Marbach.

The delegation did not return home empty-handed. They took the stallion Kamel, Nazeer's son (out of Bint Samiha), a Hadban Inzahi, to Marbach, where he was later named Hadban Enzahi and sired about 70 mares, contributing to the complete renewal of the breeding stock there. Dr. Georg Wenzler, leader of the State Stud in Marbach between 1949–1974, was extremely pleased with the stallion. As Pettkó-Szandtner wrote to Dr. Flade, he sold this particularly noble and genuine stallion to Marbach with a heavy heart because he wanted to promote him as his sire's successor. Eventually, he sold him because his basic principle was that a well-reputed stud should only be sold a very special, elite horse.

In the same year, the German Prince von Knyphausen bought another son of Nazeer, Ghazal (out of Bukra), a Dahman Shahwan stallion, and Moheba (Sid Abouhum / Halima), a bay Dahmeh Shahwanayah mare. The-

Hind *1942, a Saqlawiyah from the Sa'ud Royal Family imported in 1945 to Egypt as a gift from King Ibn Sa'ud to King Farouk.

Hind *1942, eine Saqlawiyah aus der königlichen Familie Sa'ud, die 1945 als Geschenk von König Ibn Sa'ud an König Farouk nach Ägypten importiert wurde.

Foto: From Pettkó-Szandtner's Notebook

se purchases had an impressive echo in Europe. The Hungarians also joined the queue to buy horses, more precisely, they wanted to purchase two stallions for Bábolna. Pettkó-Szandtner recommended to them really special horses, but finally they did not buy them. Others did, for example Richard Pritzlaff from the U.S. He was the first in the line of American breeders who imported horses from Egypt after World War II. Mr. Pritzlaff purchased five foals in 1958, a colt, Rashad Ibn Nazeer, a Kuhaylan Rodan, and four fillies: the Saqlawiyah Jidranayah mares Bint Moniet El Nefous (Nazeer / Moniet El Nefous) and Bint El Bataa (Nazeer / El Bataa) as well as the Dahmah Shahwanayah mares Bint Dahma (El Sareei / Dahma II) and Bint Nefisa (El Sareei / Nefisa).

THE FILM PROJECT

In this second part of the article, I had intended to share my impressions gained in El Zahraa and present the reminiscences of the work of Tibor Pettkó-Szandtner. According to the original plan, I was about to travel as a member of a group to record scenes of a documentary made about his work and gain personal experiences in order to supplement what I have learnt about him from books, as well as the correspondences and recollections of those who met him in person. However, the pandemic intervened, and the trip was cancelled. Hopefully not for ever, and one day I will be able to get to the place where the memory of this genius of Hungarian horse breeding is still preserved today. I also hope that the documentary episode set in Egypt will be completed one day, since his heritage as a breeder is present even today in Cairo, a mega polis, with its suburbs counting 20 million inhabitants nowadays, surrounding Kafr Farouk, today known as El Zahraa, previously located in the desert.

The memory of 'New Bábolna' can be found in El Zahraa, perhaps the purest source of Arabi-

an horses, and continues to live in the horses whose predecessors were bred by our hero, who ensured the survival of the bloodstock of legendary breeders - Abbas Pasha, Ali Pasha Sherif, Lady Anne Blunt - and their blood continues to flow in the pure-bred Arabian horses in every corner of the world.

It can be firmly stated that Tibor Pettkó-Szandtner made a longlasting contribution to Arabian horse breeding in Egypt and to Arabian breeding in the world at the same time. It is his merit that this unique genetic cultural treasure was revitalized which he, thanks to his expertise, protected and secured for future horse breeders. As he writes: "If the good Lord grants me a few more years, I wish to write a book about this special work that is indescribably interesting for a breeder. I must thank the good Lord for bringing me here."

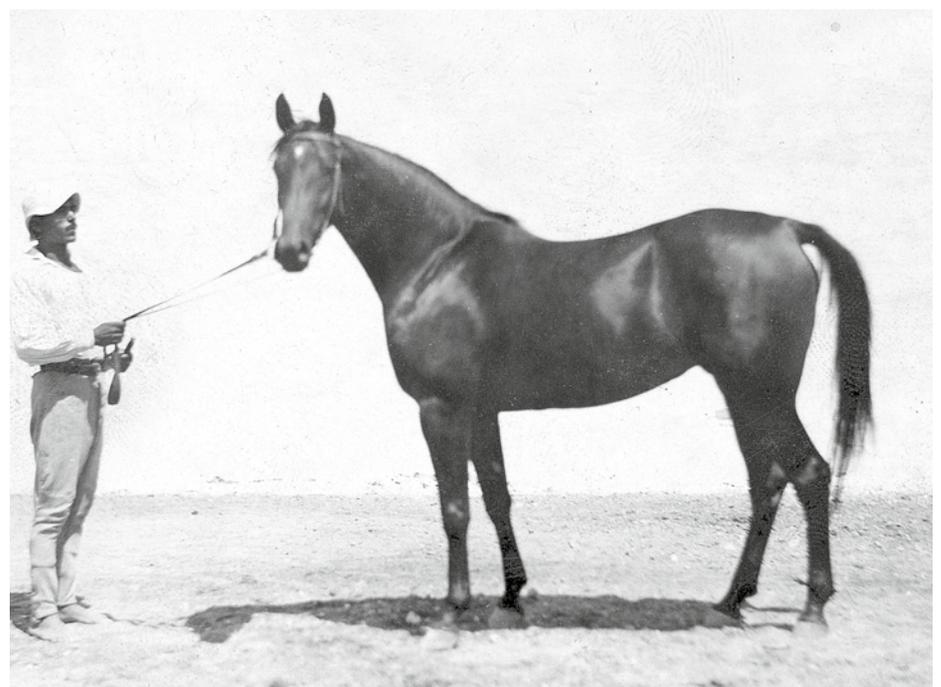
Unfortunately, I could not find any indication whatsoever that he had actually begun to write the book. Due to his deteriorating health, in 1959, he left Egypt and moved to Germany. Although his advice was much sought after in El Zahraa as his contract was still in force, the famous breeder's work had sadly ceased by his death in 1961. Tibor Pettkó-Szandtner can be regarded as a role model not only in terms of his professional but also human qualities.

His ashes, along with his wife's ashes, are buried in Bábolna, in the chapel built by himself on the territory of the stud which counted as the purest source in Europe in terms of Arabian horses during his leadership.

Laszlo Király

Acknowledgements:

This article was first published in the Khamzat magazine in 2020, re-printed here with permission and special thanks to both author and editor.



VORSCHAU - PREVIEW

Ausgabe 3/2021 - erhältlich Ende September 2021
Issue 3/2021 - available at the end of September 2021

Vor über 20 Jahren haben Maria Sens und Harald Frey ihr Gestüt Vogelsberg-Araber gegründet. Basierend auf alten russischen Blutlinien, abgerundet mit einem gelegentlichen "Schuß" modernem Blut, züchten die beiden Vollblutaraber, die das Reiterherz höher schlagen lassen.



Das Europa-Championat für Sport-Araber in Wiener Neustadt ist mittlerweile fest etabliert. Und dieses Jahr scheinen sogar rekordverdächtig viele Reiter und Pferde teilzunehmen - trotz Corona. Wir berichten darüber im nächsten Heft!

The European Championship for Sports Arabians in Wiener Neustadt is now firmly established. And this year even a record number of riders and horses seem to be taking part - despite Corona. We will report on this in the next issue!

Das Europa-Championat der Shagya-Araber findet dieses Jahr Anfang September im slowakischen Nationalgestüt Topolcianky statt. Neben den Delegierten, die die ISG-Jahreshauptversammlung besuchen, werden Pferde aus vielen Nationen erwartet. *The European Championship für Shagya Arabians will take place early September at the Topolcianky National Stud in Slovakia. In addition to the delegates attending the ISG annual general meeting, horses from many nations are expected.*



Die Stoffwechselerkrankung PSSM2 ist in aller Munde. Wir schauen uns an, was sich dahinter verbirgt und ob genetische Tests tatsächlich die Lösung bringen.

sax

Arabians Germany



Sax Vollblutaraber

**bestens geeignet zur Zucht, Reitsport,
Freizeit - Dressur - Western
Unsere Vollblutaraber - Ihr idealer Partner!**

**Vielleicht finden auch Sie, bei uns im Stall Ihr großes Glück!
An den Samstagen 10. Juli und 24. Juli 2021 – 14:00 Uhr**

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Anmeldung ist erforderlich!**

Telefon +49 (0) 8705-9290 - e-mail: sax@sax-arabians.de · www.sax-arabians.com

sax

Arabians Germany



Wir laden ein!

**Stall-Rundgang
mit Präsentation von Verkaufspferden
und Stuten mit Fohlen**

Samstag 10. Juli 2021 – 14:00 Uhr

Samstag 24. Juli 2021 – 14:00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Anmeldung ist erforderlich!

Telefon +49 (0) 8705-9290 - e-mail: sax@sax-arabians.de · www.sax-arabians.com